31. Jahrgang. Sonntag, 5. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 17208. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Zur Berliner Rectoratswahl.

Zwei Jahre hintereinander ist Professor **Virchow** von der medizinischen Facultät der Berliner Universität für die Würde des Rectorats präsentirt worden und beide Male hat die Versammlung der ordentlichen Professoren, die aus ihrer Mitte den Rector erwählt, diese Candidatur verworfen. Man konnte im vorigen Jahre gegenüber allen erdenklichen Combinationen mit vollster Bestimmtheit die Behauptung vertreten, daß die Kränkung, welche dem berühmten Collegen zugedacht war, dem freisinnigen Manne, dem Abgeordneten der Opposition gegolten hatte. Diese Deutung trifft auch diesmal zu. Wenn man dies nicht aus Mittheilungen bestunterrichteter Gewährsmänner wüßte, so könnte man es aus der „Köln. Ztg.“ ersehen. Die Mehrheit, so schreibt diese, sprach sich wiederum gegen Virchows Wahl aus, theils weil sie der Ansicht war, daß die ausgesprochene politische Stellung Virchows, seine Angehörigkeit zu einer durchaus negirenden und nörgelnden Partei ihn für die höchste Würde der Universität ungeeignet mache, theils weil sie dem Professor Gerhardt eine öffentliche Genugthuung für die unverdienten Angriffe geben wollte, denen er in letzten Jahre ausgesetzt war. Wenn man letzteres für nöthig hielt, hätte man sich vielleicht damit begnügen können, Herrn Gerhardt, dem wir im übrigen das Rectorat von Herzen gönnen, und der auch sonst wohl dieses Amtes in jeder Hinsicht würdig ist, das Decanat seiner Facultät, das er noch nicht bekleidet hat, zuzuwenden. Doch dann wäre der Coup gegen Virchow nicht vollkommen gewesen, und für uns genügt die Thatsache, daß dieser wegen seiner politischen Richtung nicht für geeignet erachtet wurde, das höchste universitäre Amt zu versehen. Daß dies ohne Umschweife zugestanden wird, ist ein Fortschritt in der Aufrichtigkeit gegen das Vorjahr, wo man zu den durchsichtigsten Vorwänden seine Zuflucht nahm, um das politische Motiv der Ablehnung zu cachiren.

Die Moral dieser wiederholten Verwerfung der Virchowschen Candidatur für das Rectorat ist nicht gerade erhebend, da der Vorfall zeigt, daß auch auf den angeblichen Höhen der Wissenschaft der Parteigeist sein Unwesen treibt und die Selbstverwaltung selbst in den Händen wissenschaftlich gebildeter Männer zum Tummelplatz von Parteibestrebungen werden kann. Sonst war es Brauch, daß das Rectorat abwechselnd den angesehensten Gelehrten der Universität übertragen wurde. Dieser Standpunkt scheint ganz verlassen zu sein, denn sonst wäre Virchow schon wiederholt mit dem Rectorat bedacht worden. Er ist einer der größten unter den jetzt lebenden Gelehrten nicht allein Deutschlands, sondern der Welt. Die Verehrung, die Virchow außerhalb seines Vaterlandes genießt, ist beispiellos; seit Alexander v. Humboldt hat kein deutscher Gelehrter den Ruhm deutscher Forschung so gemehrt und verbreitet, wie er, dessen Name im Programm eines wissenschaftlichen Congresses genügt, um fremde Gelehrte aus aller Herren Länder diesem zuzuführen. In Deutschland reicht das nicht aus, um sich officieller Achtung zu erfreuen; dazu bedarf es bei uns einer den Regierungskreisen unverdächtigen politischen Gesinnung. Das ist traurig; daß aber auch unabhängige Gelehrte diese Eigenschaften als Voraussetzungen einer von ihnen zu vergebenden Würde halten, dafür giebt es im Bereich parlamentarischer Redeweise kein ausreichendes Wort.

Wer Virchow kennt, weiß, mit welcher Gelassenheit er diese Aechtung seiner Collegen über sich ergehen läßt. Wer sich durch seine Forschungen und Erfolge selbst einen so hoch geachteten Namen erworben hat, der bedarf keiner äußerlichen Anerkennung, zumal wenn sie von Männern verliehen wird, von deren großer Mehrzahl man nichts weiß, als daß sie Professoren sind. Wenn solche Männer Virchow zu ihrem Rector wählen, dann ehren sie sich, nicht ihn, wenn sie ihn demonstrativ verwerfen, dann zeigen sie, daß sie einer solchen Ehre noch nicht reif sind.

Deutschland.

Zu spät.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ polemisirt gegen die nationalliberale „Magd. Ztg.“ und bemerkt dabei u. a.: „Die „Magdeburgische Zeitung“ dürfte sich doch darin gewaltig **irren**, daß der **einzige** und erreichte **Zweck des Cartells** die Durchbringung des **Militär-Gesetzes** gewesen. Selbstverständlich stand dieser Zweck vornan, aber **nicht minder kam es darauf an**, überhaupt eine **Zusammensetzung des Reichstages** zu erzielen, welche eine Wiederkehr der Verwerfung einer solchen Vorlage, wie es die Militärvorlage war, und unter solchen Umständen, wie sie damals obwalteten, unmöglich machte. Dieser weitergehende Zweck des Cartells dauert fort und wird **immer fortdauern**, zu ihm werden sich die nationalgesinnten Parteien, unbeschadet ihrer abweichenden politischen Programmpunkte in Nebendingen, stets zusammenfinden müssen und hoffentlich auch zusammenfinden. Speciell die **nationalliberale Partei würde sich selbst aufgeben**, wenn sie sich weigern wollte, zu solchem Zwecke mitzuwirken.“

Jedermann wird sich erinnern, daß man von allen Seiten über die Freisinnigen herfiel, als sie bei den 1887er Februarwahlen dasselbe behaupteten, was die officiöse „Norddeutsche“ jetzt zugesteht. Hätte man allseitig **vor den Wahlen** der Wahrheit die Ehre gegeben, wären diese wohl anders ausgefallen. Jetzt ist es zu spät. Hoffentlich glaubt man das nächste Mal Cartellbrüdern und Officiösen, die sich jetzt selbst Lügen strafen, kein Wort.

Berlin, 3. Aug. Die conservative Partei im preußischen Abgeordnetenhause hat durch den gestern erfolgten **Tod des Grafen von Schwerin-Putzar** eines ihrer thätigsten und einflußreichsten Mitglieder verloren. Der Verstorbene vertrat seit 1879 den pommerschen Wahlkreis Demmin-Usedom-Wollin und gehörte zu der kleinen altconservativen Gruppe, zu der außer ihm die Herren v. Meyer (Arnswalde), v. d. Reck, v. Gerlach (Gardelegen), welcher ein Sohn des „alten“ Gerlach ist, Sack und einige andere gerechnet werden. Wenn Herr v. Gerlach dieser Richtung innerhalb der conservativen Partei angehört, so ist das nicht auffallend, er wandelt nur in den Spuren seines Vaters. Anders aber liegt es doch bei dem eben Verstorbenen, welcher, wenn wir nicht irren, der älteste Sohn des altliberalen Grafen Schwerin ist, der vom Juni 1859 bis zum März 1861 Minister des Innern war. Während der Vater ein begeisterter Verehrer Schleiermachers war, rechnete sich der Sohn zur orthodoxen Partei. Es ist das um so auffälliger, als Graf Schwerin der Sohn nicht nur eines politisch-liberalen und kirchlich-freisinnigen Vaters, sondern auch einer Tochter Schleiermachers war, welche der spätere Minister Schwerin im Jahre 1834 geheirathet hatte. Die milde Toleranz des großen Kirchengelehrten und Philosophen erfüllte letzteren ganz und war die Triebfeder für sein erstes öffentliches Auftreten, wie für seine öffentliche Wirksamkeit überhaupt. Schon auf der Generalsynode von 1846 verlangte Graf Schwerin eine Kirchenverfassung mit Laienvertretung und war alle Zeit für eine Versöhnung der verschiedenen religiösen Richtungen mit voller Hingebung thätig. Auch die politische Thätigkeit des späteren Ministers war von ihrem ersten Beginn durchaus sympathisch. Obwohl einem alten Geschlecht angehörig — sein Großvater war der bei Prag gefallene Feldmarschall Graf Schwerin — kämpfte er im vereinigten Landtage für eine Verfassung und erlangte schnell Beliebtheit und Ansehen, daß er im März-ministerium das Portefeuille des Cultus erhielt, das er jedoch nach wenigen Monaten abgab, als er die Aussichtslosigkeit seiner Bestrebungen einsah. Lange Jahre wählte ihn das Abgeordnetenhaus immer wieder zu seinem Präsidenten. Manches treffende Wort von ihm wird noch heute von der jüngeren Generation citirt, wenn man über Wahlbeeinflussungen oder Abänderungen der Verfassungen discutirt. Seit dem Kriege von 1866 zählte Graf Schwerin zur nationalliberalen Partei, der er bis zu seinem Ende angehörte. Der Sohn, der soeben verstorben ist, war ein hochehrenwerther Mann, der Typus des schlichten Landmanns im Auftreten und in der Redeweise mit einfachen gewinnenden Formen. Man ahnte in ihm den Junker, der er bei alledem war, nicht. In politischer Hinsicht war er in allen Stücken das gerade Gegentheil des Vaters, und so selten Graf Schwerin im allgemeinen das Wort nahm, fast jedesmal traten seine Gegner ihm mit Argumenten entgegen, die sie den Reden seines Vaters entnommen hatten. Sein letztes parlamentarisches Auftreten fällt während der Berathung des Antrages auf Verlängerung der Legislaturperioden, für den er sehr lebhaft in seiner schmucklosen, oft etwas drastischen Weise eintrat. Der Gegensatz zwischen Vater und Sohn kam auch bei der Wahl der Gattin zum Ausdruck; während der Vater in herzlicher Verehrung für Schleiermacher um die Hand der jüngsten Tochter dieses Philosophen geworben hatte, heirathete der Sohn die Tochter des ehemaligen Cultusministers v. Mühler, des Repräsentanten starrer und unduldsamer Orthodoxie. Alles in allem war Graf Schwerin eine sympathische Erscheinung, der auch seine Gegner gern gedenken werden.

* **[Eine Eingabe an den deutschen Reichstag.]** Aus Anlaß der Auflösung der vom evangelischen Bunde in der evangelischen Kirche in Solingen einberufenen Versammlung wollen ungefähr 800 **evangelische Männer** der Rheinprovinz und Westfalens folgende Eingabe an den deutschen Reichstag richten: „Veranlaßt durch die vor der Elberfelder Strafkammer an den Tagen vom 6. bis 15. Juni 1887 und vor dem Kasseler Gerichtshofe am 4., 5. und 6. Januar 1888 gepflogenen bekannten Verhandlungen, sowie im Anschluß an die dem Herrn Justizminister eingereichte, mit einem Antrage verbundene Beschwerde der 19. Rheinischen Provinzial-Synode nebst der dieselbe mitbegründenden Denkschrift des Remscheider Presbyteriums vom August 1887, welche beiden Schriftstücke in den beiden Anlagen zugefügt sind, beehren sich die ergebenst Unterzeichneten einem hohen Reichstage die Bitte vorzutragen, in dem § 166 des Reichs-Strafgesetzbuches die Worte: „wer öffentlich eine der christlichen Kirchen oder eine andere mit Corporationsrechten innerhalb des Bundesgebietes bestehende Religionsgesellschaft oder ihre Einrichtungen oder Gebräuche beschimpft“ zu streichen.“ — Aus der sehr ausführlichen Begründung theilen wir im Folgenden den Schluß mit: „Wir sind der Ueberzeugung, daß kein staatlicher Gesetzesparagraph im Stande ist, zwischen den verschiedenen religiösen Gemeinschaften Toleranz herzustellen und zu pflegen; denn die aufrichtige und wirkliche Toleranz muß aus dem Innern dieser religiösen Gemeinschaften selbst hervorgehen. Auch können wir nicht zugeben, daß einer Gesetzesänderung wie der erbetenen gegenüber der Einwand ins Gewicht fällt, der confessionelle Gegensatz würde dann vielleicht zu Thätlichkeiten ausarten. Zwar ist die Erfahrung häufiger verzeichnet, daß namentlich von katholischer Seite derartig tumultuarische Ausschreitungen vorgekommen sind. Wir erinnern nur an den Aufruhr in Essen bei Ausweisung der Jesuiten, an den Empfang des altkatholischen Professors Knoodt in Koblenz, an die Glockenangelegenheit in Rheinbrohl etc. etc. Indessen halten wir dafür, daß solche Ausschreitungen nicht mehr mit religiösem Maßstabe zu messen, sondern einfach polizeilich zu bekämpfen sind. Böser That und solchen, die dazu aufreizen, wird die weltliche Obrigkeit mit § 125 und 130 des R.-St.-G.-B. zu wehren stark genug sein. Aber das Wort wahrhaftiger Ueberzeugung von der göttlichen Wahrheit, wie das Wort ehrlicher Entrüstung wider die Unwahrheit lasse man ganz frei sein!“ Weitere Unterschriften unter diese Petition, einzeln oder mit mehreren vereinigt, nimmt der Verlagsbuchhändler D. B. Wiemann in Barmen entgegen.

* Der frühere Hauptmann **O'Danne**, von dem in der letzten Zeit vielfach die Rede war, ist bekanntlich seitens der schweizerischen Behörden auf Ersuchen der Berliner Staatsanwaltschaft ausgeliefert worden. Zwei Beamte der Berliner Criminalpolizei haben O'Danne aus Zürich abgeholt. Derselbe befindet sich jetzt im Untersuchungsgefängniß in Alt-Moabit, da das gerichtliche Verfahren wegen verschiedener Strafthaten gegen ihn eingeleitet ist. Wie die „Post“ hört, wird demnächst auch der Genosse des O'Danne, Alfred v. Hartung, nach Berlin gebracht werden, da auch er seitens der Schweiz ausgeliefert werden soll.

* **[Emin Pascha.]** Die „Independance Belge“ erhält ein Schreiben aus London, worin auf Grund der Aussagen zweier vom Albert Nyanzasee in Zanzibar angekommener Boten die Lage Emin Paschas im April als **sehr schwierig** geschildert wird. Am 12. April erhielt Emin eine Aufforderung des Mahdi aus Karthum, seine Truppen aufzulösen und sich zu ergeben. Die Aufforderung war von einem Schreiben Luptons begleitet, welches die Aussage der Boten des Mahdi, daß dieser eine entscheidende Expedition gegen Wadelai vorbereite, bestätigte. Emin hielt Luptons Brief für eine Fälschung des Mahdi, erfuhr aber bald durch seine Vorposten das Vorrücken mahdistischer Truppen bis Lado und bewaffneter Barken an die Einmündung des Sobat. Er beschloß, mit

---

In Treue fest.

(Nachdruck verboten.)

1) Roman von M. Bernhard.

I.

Den ganzen Tag hindurch hatte der Sturm getobt, ein toller wüthender Sturm mit langem Athem, der sich wie ein erbitterter Feind über die See warf, sie aufwühlte bis in ihre Tiefen und ihr blauschwarzes Wasser hoch hinauf über den schmalen Sandsaum jagte, der von alten wetterfesten Fichten und Kiefern bestanden war. Die leisteten dem Sturm einen tapferen Widerstand, — zum wievielten Mal wohl, seitdem sie hier wurzelten, lieferte ihnen der rauhe Nordost eine Schlacht? Zu zählen war's nicht mehr, die alten Bäume knarrten und ächzten, sie bogen sich weit zurück und schüttelten trotzig ihr Geäst, aber sie unterlagen nicht, und wenn der weiße Gischt aus der Brandung bis zu ihnen emporspritzte und sich wie ein weißer Schleier in ihre Nadelzweige hing, dann wehrten sie dem Sturme nicht, wenn er mit rauher Hand die zerfließenden Schaumflocken packte und in alle Lüfte zerstäubte.

Menschenwerk und Menschenhad richteten nichts aus in dem wilden Concert, das der Sturm, das Meer und der Wald einander gaben. Er thürmte sich auf zu schwindelnder Höhe, der alte Fichtenwald, und dort, wo er seine letzten Vorpostenreihen bis an den Strand herunterschickte, war nicht Weg noch Steg, nur eine steile Tiefe, von Steinen und wüstem Geröll vollends unwegsam gemacht.

Dennoch kam plötzlich ein Leben in diese Wildniß, das nicht vom Sturm allein herrührte: ein Krachen und Knacken im Geäst, als bräche ein fliehendes Wild in Todesangst droben hindurch, ein Poltern von stürzenden Steinen, ein Rieseln von mitgerissener Erde, vereinzelte Laute, vom Sturme halb verweht, endlich eine Männergestalt, halb taumelnd, halb in unfreiwilligem Lauf begriffen, vergebens bemüht, an einem der Bäume mit der Hand einen sicheren Stützpunkt zu gewinnen, vergebens bemüht auch, in dem abwärts stürzenden, jäh zu Thal fallenden Boden festen Fuß zu fassen, unaufhaltsam weiter, gefährlich und halsbrechend, vorüber an den letzten, sturmgeschüttelten Kiefern, über den schmalen Saum des Strandes hinein in die wüthend aufbrüllende, sausende Brandung!

Da endlich — halt! Im tiefen, weichen, zerwühlten Meeressande wurzeln die Füße, und ob auch ein paar Sturzwellen über den Kopf des Mannes hinweggehen, das ficht ihn nicht an. Er ringt eine Minute mit schwer keuchender Brust nach Athem, dann zieht er vorsichtig einen Fuß nach dem anderen aus dem nassen Uferschlamm und schleppt sich langsam, langsam an den Strand, bis hinauf zu einem Kiefernstamme, wo die Brandung, die sich ihm beutegierig nachstürzt, ihm nichts mehr anhaben kann. So, den linken Arm um den Baum geklammert, wischt sich der Mann mit der Rechten Schaum und Salzwasser aus den Augen und sieht, wo er ist!

Ganz allein, ganz, ganz allein! Vor ihm nur das aufgeregte, schaumdurchwühlte, dunkle Meer, drüber weg, fern, fern am Himmel ein fahler Streifen verdämmernden Abendroths, um ihn her schon die tieferen Schatten beginnender Dunkelheit, hinter ihm der zornig stürmende Wald und rings ein machtvolles Sausen und Toben, schön, majestätisch, ehrfurchterweckend, aber wie einsam alles, wie so namenlos einsam!

Der Mann am Strande kennt keine Furcht, er hat in zwei Kriegen mitgefochten, er hat ein wechselvolles, reiches Leben hinter sich, Wüstenreisen, weite, gefahrvolle Seefahrten, schlimme Jagdabenteuer und tolle Ritte; eine Nacht im Walde zuzubringen, ist ihm weder etwas neues, noch etwas schreckliches, aber er ist durchnäßt bis auf die Haut, er hat den linken Fuß bei seinem unfreiwilligen Absturz zu Thal arg verstaucht, er hat seinen guten Bergstock dabei eingebüßt, er empfindet quälenden Hunger, noch quälenderen Durst, und seine Wandertasche ist längst leer; so ganz angenehm ist seine Lage nicht!

Er schüttelt unwillig über sich selbst den Kopf, daß er immer noch wie vor zwanzig Jahren als halbwüchsiger Junge ohne Sinn und Verstand drauf zulaufe, „auf der Jagd nach Motiven“, ohne acht zu geben auf Weg und Steg, ohne Zeit und Wetter, Mühe und Gesundheit zu achten; sein Körper ist wie aus Stahl, Nerven kennt er überhaupt nicht, verirrt hat er sich in seinem Leben schon hundert Mal und hat sich ebenso oft wieder zurechtgefunden, es wird auch diesmal gehen!

Und in ihm wacht der Künstler auf, triumphirt über den wunden, zerschlagenen, todmüden Menschen, und seine Augen starren bewundernd auf die endlose Wasserwüste, auf das überstürzende Chaos von weißzischenden Wassermassen, auf die silberfunkelnden Möwen, die sich wie lebendige Blitze in der Brandung tummeln, auf den düsteren, wolkenschweren Himmel, der das Meer beherrscht, und sein Ohr lauscht dem gewaltigen Wettstreit, den die See und der Sturm und die Bäume miteinander ausfechten und in dem das Meer mit seiner ewigen Titanenstimme den Sieg behält.

Endlich wendet er sich zum Gehen, zögernd, schwerfällig, denn uer Fuß beginnt immer heftiger zu schmerzen, er schleppt sich zuerst am Strande entlang, dann, wie er eine lange Strecke zurückgelegt hat, beginnt er mühsam aufwärts zu klimmen, da, wo der Wald ein klein wenig sanfter ansteigt! Ein schweres Stück Arbeit, die Stirn furcht sich, die Lippen pressen sich im Schmerz zusammen, aber wieder wendet er den Blick zurück und sucht das Meer, wie es dunkler, immer dunkler unter ihm liegt, endlich zu seinen Füßen, er ist oben, nun gilt es nur noch, aus dem Walde herauszukommen.

Inzwischen ist es vollends finster geworden, schattenhaft ragen die Baumriesen vor dem Wanderer auf. Hier inmitten des Waldes kann der Sturm so ungestüm sich nicht austoben, nur ein gespenstisches Raunen in den Baumwipfeln, ein Aufstöhnen der knarrenden Gezweige wird hörbar. Da und dort greift es wie mit Geisterhänden nach dem vorwitzigen Wanderer, spitze, glattbenadelte Fichtenäste suchen ihn festzuhalten, durchweichtes Moos hemmt seine Schritte, zuweilen klingt es wie ein schweres Seufzen aus wunder Brust neben ihm; das sind die abendlichen Stimmen der Wälder, aber er, der sie hört, kennt sie gut und fürchtet sie nicht. Was er einzig ersehnt, ist ein trockenes Obdach, gleichviel wie dürftig, aber wie hastig er auch vorwärts strebt, der Wald will kein Ende nehmen.

Wie er endlich, endlich in schräger Richtung fortschreitend sich Bahn bricht und heraustritt, ist es völlig Nacht um ihn, schwarz und einsam breitet sich ein ödes, schweigsames Land aus vor seinem scharf spähenden Blick, hügelauf, hügelab, hier und da ein einzelner Baum, ein wirres Gestrüpp, der Boden dicht mit Haidekraut überwuchert. Und nun merkt er auch, daß es regnet, dicht und unaufhaltsam, und der Sturm treibt ihm die feinen, prickelnden Tropfen gerade in die Augen.

Hier kann er nicht rasten, was nun? Zurück in den Wald? Es ist doch wohl das einzige, was ihm übrig bleibt!

Noch eine Umschau von jenem Hügelrücken, dem höchsten, ob sich keine Behausung erspähen läßt, und dann zurück zu den Bäumen, die wenigstens Schutz gegen den Regen gewähren. Er steht oben und sieht, sieht, — ist das ein Licht dort hinten, wirklich ein Licht? Oder sieht er's nur, weil er so lebhaft wünscht, es zu entdecken? Wahrhaftig, keine Täuschung, hundert, zweihundert, dreihundert Schritte näher, jetzt ist keine Täuschung mehr möglich, er sieht deutlich das Licht, und wie er immer näher kommt, wird er auch das Haus gewahr, in dem es brennt.

Ein ziemlich niedriges, schindelgedecktes Haus, zu jeder Seite der Thür drei Fenster, rechts schimmert das Licht, links ist alles finster. Rund um das Haus ein Sprossenzaun, vor der Thür ein paar Fichten, die der Sturm bös zerzaust hat. Im übrigen, so weit das Auge reicht, kein weiteres Haus, kein Nebengebäude, nichts!

Die Staketenthür ist verschlossen, also hinüber über den Zaun, sonst eine Kleinigkeit, heute aber, mit verstauchtem Fuß und erstarrten Gliedern, keine ganz leichte Arbeit; aber es muß gehen, also gehtes auch, und nun steht er dicht am Fenster und hebt die Hand, um zu klopfen, läßt sie aber langsam wieder sinken, wie jemand, der seinen Augen nicht traut.

Denn was er sieht, ist ihm über die Maßen seltsam und unarwartet.

Das schlicht getünchte Zimmer ist mit weichen, dunkeln Teppichen und Decken ausgestattet, von der niedrigen Decke hängt an starken, kupfernen Ketten eine schwere, schön gearbeitete Lampe von demselben Metall herab, die ein auffallend helles Licht verbreitet. Neben dem

dem Gros seiner Truppen den Versuch einer Ueberraschung des Feindes auf dem linken Nilufer jenseits des Lado zu machen, um durch einen heftigen Angriff vielleicht den Mangel an Munition auszugleichen. Seitdem fehlt jede Nachricht über Emins Geschick. Bereits im März war dessen Lage sehr kritisch, da bis dahin nur vage Nachrichten über Stanley, der von Eingeborenen angegriffen worden sei, aber weder dieser selbst noch seine Karavane nach Wadelai gekommen waren.

* In **Marinekreisen** hat die **Kaiserfahrt**, wie man der „M. Z." schreibt, gleichfalls zu lebhaften Erörterungen Veranlassung gegeben. Es war nicht nur eine äußerliche Ehrenbezeugung, welche der Kaiser ihr anthat, wenn er auf der Fahrt sich in der Uniform der Marine sehen ließ. Mit dem Rocke des Seemanns hat er auch die Interessen desselben zu den seinigen gemacht, und mit nicht geringerer Aufmerksamkeit und Einsicht wie den Uebungen seiner Truppen zu Lande ist der kaiserliche Herr den Flottenmanövern gefolgt, die wiederholt auf der Fahrt auf seine Veranlassung veranstaltet wurden. Für die Entwickelung unserer jungen Marine wird diese Theilnahme nicht ohne Einfluß bleiben. Bei dem Rücktritt des bisherigen Chefs der Admiralität sind bereits Veränderungen in der Organisatian des Marinewesens angekündigt. Gerüchte anderer Art tauchen auch in diesem Augenblicke wieder auf. Man spricht von einer Erweiterung des Planes, der bei der Gründung unserer Flotte aufgestellt, von dem Bau neuer großer Schlachtschiffe, von der raschen Fertigstellung der geplanten Torpedoboote. Was daran ist, wird sich bald erweisen. In den Kreisen unserer Marine jedenfalls sieht man einer raschen Entwickelung unserer Flotte entgegen.

* Vor dem k. technischen Ober-Prüfungsamt in Berlin haben während des Zeitraumes vom 1. April 1887 bis dahin 1888 im ganzen 282 Candidaten die **zweite Hauptprüfung für den Staatsdienst im Baufache** abgelegt. Von diesen Candidaten haben 214 die Prüfung bestanden, und zwar 175 als Baumeister für das Hoch- und Ingenieurbaufach und 39 als Baumeister für das Maschinenbaufach; von diesen sind 213 zu k. Regierungsbaumeistern ernannt worden. Nach den älteren Vorschriften vom 3. September 1868 sind 8 Candidaten und zwar in beiden Fachrichtungen gleichmäßig, nach den Vorschriften vom 27. Juni 1876 273 Candidaten und zwar 109 für das Hochbaufach, 114 für das Ingenieurbaufach und 50 für das Maschinenbaufach und nach den Vorschriften vom 6. Juli 1886 ist ein Candidat für das Hochbaufach geprüft worden.

* **Aus Hamburg** schreibt man der „Fr. Ztg.": Die Nachricht, welche durch die „B. P. N." über den **Termin des Zollanschlusses** hierher gelangte, nach welcher dieser Anschluß sich etwa Mitte Oktober laufenden Jahres, anstatt, wie jüngst in Aussicht genommen war, mit dem 1. Oktober vollziehen dürfte, hat in den betreffenden Kreisen der Kaufmannschaft große Befriedigung hervorgerufen. Anfang Oktober befindet sich nämlich das Wintergeschäft nach dem Norden hierorts noch in vollstem Gange, eine Eissperre steht dann noch nicht in unmittelbarer Aussicht und man hat alle Hände voll zu thun, um die für Schweden, Norwegen, Rußland und Finnland bestimmten Waaren fertig zu machen und zu verladen, bevor dem Schiffer der Zutritt zu den nordischen Häfen durch Eis unmöglich gemacht wird. Wenn nun aber der Zollanschlußtermin auf den 1. Oktober festgesetzt worden wäre, so würde eine unmittelbar nach diesem Termin beginnende umfangreiche Nachverzollung mit den Manipulationen für den Versandt nach dem Norden zusammengetroffen sein, und es wären dadurch Verlegenheiten hervorgerufen worden, welche sich den Betheiligten recht fühlbar gemacht hätten. Das wird nun vermieden werden, und wenngleich der Reichskanzler das letzte Wort zur Sache auch noch nicht gesprochen hat, so hofft man hier doch auf das weiteste Entgegenkommen.

V **Kiel**, 3. Aug. In Marinekreisen verlautet, daß der **Kaiser** bei seiner Anwesenheit in Schweden eine Einladung König Oskars zur Betheiligung an den Ende September stattfindenden großen Jagden auf Elennthieren angenommen hat. Auch an andere Höfe sollen Einladungen ergehen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. August. Das „Fremdenbl." schreibt betreffs **der Jurisdictionsfrage in Massaua**: Italien habe dort eine regelmäßige Verwaltung und Justizpflege eingeführt, welche für alle fremden Staatsangehörigen daselbst gleich functionirt. Dadurch seien die Capitulationen, auf welche sich ein Theil der Fremden bei der Verweigerung der Zahlung der jüngst ausgeschriebenen Communalsteuern berufen habe, gewissermaßen gegenstandslos geworden. Das „Fremdenbl." führt dann zahlreiche Beispiele für einen in der Hauptsache analogen Vorgang an, wie Bosnien und die Herzegowina, Tunis und Cypern, und schließt mit den Worten: „Ohne somit auf die Vorfragen, die zu der Besetzung Massauas geführt, einzugehen, entschied die österreichische Regierung, daß in Anbetracht der durch die italienische Occupation in Massaua geschaffenen Einrichtungen die Capitulationen auf unsere Staatsangehörigen daselbst nicht anwendbar sind und sich die letzteren daher den italienischen Gesetzen zu unterwerfen haben."

Schweiz.

Bern, 3. August. In Bellinzona ist der Alt-Nationalrath **Karl Battaglini**, einer der bedeutendsten liberalen Parteiführer der Schweiz und des Tessin, gestorben.

England.

London, 3. August. **Oberhaus.** Salisbury erklärt, daß Italien, wenn auch nicht mit Zustimmung Englands, so doch mit dessen Wissen von Massaua Besitz ergriffen, wodurch England auch die bezüglichen Vertragsverpflichtungen mit übernommen habe. Er hoffe, daß ein Conflict mit Italien wegen Abessynien vermieden werde. England könne jedoch im Falle eines Mißerfolges einer Vermittelung Italien keine neue Vermittelung anbieten. England sei aber gerne bereit, jede passende Gelegenheit zur Herstellung des Friedens zu ergreifen.

London, 3. August. Das **Oberhaus** nahm den Antrag O'Donnovans, betreffend die Untersuchung des Aussaugesystems auf das Vereinigte Königreich auszudehnen, an.

London, 3. August. **Unterhaus.** Fergusson erklärt, der Sklavenhandel in Mittel- und Ostafrika werde besser begrenzt, sobald die englische sowie die deutsche ostafrikanische Gesellschaft die Küsten verwalteten. England wirke mit anderen civilisirten Mächten zwecks Unterdrückung und Bestrafung des Sklavenhandels gemeinsam, ebenso wie der jetzige Sultan von Zanzibar solches nach besten Kräften fördere.

Schweden.

Aus **Gothenburg**, vom 2. August, meldet man der „Fr. Ztg.": Die von dem schwedischen Reichstage beschlossenen **Roheisenzölle** sind von der Regierung nicht eingeführt, weil Spanien keine schriftliche Erklärung abgeben will, daß Roheisen nicht in den unverarbeiteten Metallen einbegriffen sei, die nach dem schwedisch-spanischen Handelsvertrag zollfrei sind. Ein Roheisenzoll und ein Getreidezoll mangele bis jetzt beiden Ländern. Unter den schwedischen Schutzzöllnern herrscht darüber natürlich große Verstimmung.

Serbien.

Belgrad, 3. August. Das serbische Consistorium richtete an die im Auslande weilende Königin **Natalie** die schriftliche Aufforderung, ihren **Vertreter** in der **Ehescheidungs-Angelegenheit** namhaft zu machen. Die Aufforderung wurde der Königin auf diplomatischem Wege übersendet. Das Consistorium hat Ferien angetreten und wird über die Ehescheidung somit keinesfalls vor dem Herbst weiter verhandeln. — Der hiesige **türkische Gesandte** protestirt gegen das serbisch-bulgarische Abkommen bezüglich der **Bregovafrage**, weil dieselbe das türkische Reichsgebiet betreffe. (B.T.)

Bulgarien.

Sofia, 3. August. Einer Meldung der „Agence Havas" zufolge sandte der italienische Capitän Cuggia betreffs der Verhandlungen mit den Briganten **in der Bellowa-Affäre** seine von der italienischen Regierung erhaltenen Instructionen, wonach die bulgarische Regierung Emissäre an die Briganten senden solle, durch den italienischen Consul an den Präfecten Bazardjik. Der Präfect betrachtete diesen Schritt als eine Einmischung in seine Gerechtsame und verweigerte jedes Eingreifen ohne Befehl seiner Regierung. In Folge dessen wurde eine von den Consuln von Oesterreich, Griechenland und Italien unterschriebene Note an die bulgarische Regierung geschickt, worin die officielle Mission des Capitäns Cuggia nochmals ausdrücklich betont wird. Die bulgarische Regierung beantwortete diese zweite Note, daß sie in Folge des Verlangens verschiedener diplomatischer Agenten ihre Truppen aus den Gebirgsregionen zurückgezogen habe. Da die Waldungen in Folge dessen nicht mehr überwacht seien, würde die Regierung keinerlei weitere Verantwortung für die geplanten Unternehmungen des Capitäns Cuggia übernehmen.

Rumänien.

* In Rumänien versäumt man nichts, um sich für kommende Dinge in den richtigen Stand zu setzen. Nicht bloß die Hauptstadt **Bukarest** wird in eine starke **Festung** verwandelt, auch das rumänische Amtsblatt veröffentlicht eine Verfügung wegen sofortiger Zwangsenteignung der Grundstücke für die Festungsbauten in **Galatz** und **Fokschani**.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. August. Der **Kaiser** empfing um zwei Uhr Nachmittags die beiden Söhne des Khedive, worauf ein größeres Diner stattfand, an dem der türkische Botschafter und die anwesenden Minister, sowie mehrere Generäle Theil nahmen.

— Nach einem Coblenzer Telegramm wird die **Kaiserin Augusta** ihren Geburtstag zurückgezogen und nicht in Baden-Baden verleben. Schon insofern entbehren die Nachrichten von hohen Besuchen daselbst jeder Begründung.

— Heute fand eine **Sitzung des Staatsministeriums** statt.

— Es verlautet, der **Kaiser** werde vor den großen Manövern die Gardecavalleriedivision und eine aus der Cavalleriebrigade des dritten Armee-Corps und zwei anderen Cavallerie-Regimentern gebildete Cavallerie-Division führen und mit diesen und dem gesammten Gardecorps ein größeres Manöver gegen einen markirten Feind ausführen.

— Der „Reichsanzeiger" erfährt, die **französische Zollverwaltung** lasse fortan nur Ursprungs-Zeugnisse zu, wenn solche von einem französischen Consul oder Consular-Beamten beglaubigt seien. Certificate sind beim Eingang in Frankreich mit Stempeln zu 0,60, 1,20, 2,40 Francs je nach der Größe des benutzten Formats zu versehen; für jede einzelne Sendung ist ein besonderes Certificat erforderlich. Ursprungszeugnisse werden verlangt für: Wein, Seide, Floretseide, Vieh, Olivenöl, Tafelobst, Emaille, Geflügel, Wildpret, frisches und gesalzenes Fleisch, Butter, Strohhüte, flüchtige Oele und Essenzen.

— Bezüglich des in der „**Nouvelle Revue**" **veröffentlichten Berichts des Reichskanzlers an den Kaiser Friedrich** schreibt die „**Kölnische Ztg.**": „Ohne daß wir auch heute noch in der Lage wären, Bestimmtes über die Echtheit des Schriftstücks zu sagen, haben wir doch noch Anhalte dafür gewonnen, daß, wenn eine formelle Fälschung vorliegt, derselben doch eine Mittheilung zur Unterlage gedient haben muß, die vielleicht aus dem Gedächtnisse, jedenfalls aber mittelbar aus der wirklichen und echten Denkschrift zusammengestellt war, welche Fürst Bismarck an den Kaiser Friedrich gerichtet hat."

— Der „Nationalzeitung" wird aus **Bayreuth** gemeldet, der **Kaiser** werde am 19. April dort erwartet.

Berlin, 4. August. Die „Hallesche Zeitung" ist von dem Abg. **v. Rauchhaupt** zu der Mittheilung ermächtigt, daß die conservative Fraction beschlossen habe, dem Windhorst'schen Schulantrage keineswegs beizupflichten.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." billigt natürlich die **Stichwahl Virchows**. Das Berliner Universitätsrectorat sei ein wichtiges repräsentatives Staatsamt, dessen Verwaltung mit der Thätigkeit eines oppositionellen politischen Agitators unvereinbar sei.

— Die „Kreuzzeitung" glaubt vernommen zu haben, daß man in maßgebenden Kreisen zwar **nicht an Verschärfungen des Socialistengesetzes** denke, daß aber ein **Strikeerlaß** bisher noch nicht zum alten Eisen geworfen sei.

Berlin, 4. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 178. königl. preußischen Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 600 000 Mk. auf Nr. 44 665.

1 Gewinn von 500 000 Mk. auf Nr. 73 711.

3 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 19 625 129 725 157 797.

4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 2288 39 242 115 841 169 113.

27 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 809 2515 7244 14 947 17 349 23 427 24 713 41 980 55 117 59 977 67 273 71 033 71 174 77 918 97 020 101 051 101 915 107 484 114 346 118 699 133 234 141 596 156 987 159 849 177 792 178 428 189 707.

Das **große Loos** fiel nach **Beuthen**.

In der Nachmittags-Ziehung fielen:

1 Gewinn von 75 000 Mk. auf Nr. 26 148.

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 125.

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 44 668 181 990.

5 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 13 529 40 616 76 188 116 737 119 856.

Prag, 4. August. Aus zahlreichen Orten treffen Berichte über große, durch anhaltende Regengüsse herbeigeführte **Wasserschäden** ein. Hier steigt das Wasser fortdauernd. Die Ortschaften Kuchelbad und Modran sind überschwemmt.

London, 4. August. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus hat eine aus Infanterie und Seesoldaten bestehende italienische Truppenabtheilung in **Zula**, südlich von Massaua, die **italienische Flagge gehißt**, und das **italienische Protectorat** über den District formell erklärt. Eine Note der italienischen Regierung an die Signatarmächte führt aus, daß der gedachte Akt lediglich die Bestätigung einer bereits vollzogene Thatsache sei. Die Uebernahme des Protectorats sei auf wiederholtes Verlangen der Bevölkerung erfolgt.

Petersburg, 4. August. Die **Universität Tomsk** ist heute eröffnet worden. — Aus **Westrußland** und dem **Weichselgebiet** wird in Folge des starken Regens **Hochwasser** gemeldet.

Warschau, 4. August. Die Nachricht, daß in **Congreßpolen** in Folge des Unwetters der **Bahnverkehr unterbrochen** sei, wird **amtlich für falsch** erklärt.

Am 6. Aug.: S.-A. 4.22, U. 7.48. **Danzig, 5. Aug.** M.-A. 2.44, M.-U. bei Tage.

* **[Der Jahresbericht des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft]** über Danzigs Handel, Gewerbe und Schiffahrt im Jahre 1887 nebst dem Rechenschaftsbericht des Vorsteher-Amtes über seine Thätigkeit in der Zeit vom Mai 1887—1888 ist gestern erschienen. Wie alljährlich, so werden wir auch in diesem Jahre einen ausführlichen Auszug aus dem umfangreichen und gründlichen Berichte bringen.

* **[Berufsgenossenschaftliches.]** Wenn im Statut einer Berufsgenossenschaft den **Vertrauensmännern** auch Obliegenheiten von **Beauftragten** im Sinne der §§ 82 ff. des Unfallversicherungsgesetzes übertragen worden sind, so ist es nach einem Bescheide des Reichs-Versicherungsamts vom 19. Juni nicht unbedenklich, ob die Bekanntmachung des Genossenschaftsvorstandes, welche ausschließlich von der Eigenschaft der betreffenden Persönlichkeiten als „Vertrauensmann" handelt, ausreicht, um den Beginn der Einspruchsfrist gegen die so Benannten in ihrer Eigenschaft als „Beauftragte" zu eröffnen. Zur Beseitigung derartiger Zweifel würde es sich empfehlen, in Zukunft bei der Bekanntmachung der Namen der Vertrauensmänner auf deren Eigenschaft als Beauftragte hinzuweisen, und die Genossenschaftsmitglieder darauf aufmerksam zu machen, daß ihnen nach § 83 des Gesetzes zwar das Recht zusteht, die etwaige Besichtigung ihres Betriebes durch eine andere geeignete und von ihnen zu bezeichnende Persönlichkeit zu verlangen, falls sie in Folge der Besichtigung durch den Beauftragten die Verletzung eines Fabrikgeheimnisses oder die Schädigung ihrer Geschäftsinteressen befürchten, daß jedoch bezügliche Anträge alsbald zu stellen sind.

* **[Armen-Unterstützungs-Verein.]** Zu der am 3. August cr. abgehaltenen Comité-Sitzung waren 739 Gesuche eingegangen, von welchen 32 abgelehnt und 707 genehmigt wurden. Zur Vertheilung pro August gelangen 3967 Brode, 474 Portionen Kaffee, 1320 Pfd. Mehl, 1 Knabenjacke, 1 Paar Knabenhosen.

* Wir haben schon in unserem gestrigen Abendblatte ein uns aus Elbing zugegangenes Telegramm mitgetheilt, wonach die Stadt von neuem von einer Ueberschwemmung heimgesucht worden ist. Ueber weitere Wirkungen des Sturmes wird uns noch geschrieben:

s. **Elbing**, 4. August. Der Sturm, welcher in der Nacht seinen Höhepunkt erreichte, hat in unserer Stadt und Umgegend schweren Schaden angerichtet. Die älteren Bäume des Casinogartens liegen gebrochen und aus dem Erdreich gehoben zu Boden, die Lustgärten sind schwer beschädigt, die Baumreihen nach Englisch-Brunnen stark gelichtet.

ph. **Dirschau**, 4. August. Gestern wüthete den Tag über und fast die ganze Nacht hindurch ein **heftiger Sturm**, der von häufigen Regengüssen und des Nachmittags von einem schwachen Gewitter begleitet war und hier und in der Umgegend vielfach Schaden angerichtet und Störungen verursacht hat. Bäume wurden entwurzelt, Zäune umgeworfen, Dächer abgedeckt, Mauerwerk herabgeworfen, wobei vielfach Menschenleben gefährdet waren und Verletzungen, zum Glück nur leichter Art, vorgekommen sind. Die Arbeiten am Hafen- und Brückenbau mußten unterbrochen werden und ruhen am Hafenbau noch heute. Auch der Eisenbahnbetrieb erlitt Störungen. So kam ein um 8 Uhr erwarteter Güterzug zwischen Dirschau und Simonsdorf nicht vorwärts, und es mußte deshalb der folgende Nachtcourierzug nach Simonsdorf zurück und auf ein anderes Geleis übergeführt werden, was eine Verspätung von fast einer Stunde zur Folge hatte. Dasselbe Schicksal hatte der folgende Personenzug aus Elbing. Der Güterzug traf erst gegen Mitternacht, von zwei Maschinen geführt, hier ein.

♂ **Marienwerder**, 4. August. **[Ein furchtbarer Orkan]** tobte in der vergangenen Nacht über unserer Gegend. Schon jetzt, in den frühen Morgenstunden, kommen von allen Seiten Mittheilungen über die durch ihn herbeigeführten Beschädigungen, über ausgerissene Bäume etc. Gleich in unmittelbarster Nähe der Stadt, am Anfange der Gorkener Chaussee wurden zwei noch im Schutze der Häuser stehende mächtige, kerngesunde Pappeln vom Sturme gefällt. Die Verluste in den Obstgärten sind ungeheure. Leider war der Sturm auch mit heftigem Regen gepaart, der die Roggenernte noch mehr geschädigt haben dürfte. Ueberall hört man die Klage, daß der Roggen auf dem Felde verfault, und auch für die übrigen Getreidearten, die fest auf dem durchweichten Boden lagern, eröffnen sich keine besseren Aussichten.

Inowrazlaw, 2. August. **„Eine interessante Naturalisation."** Unter dieser Bezeichnung berichtet man der „Ostd. Pr." von hier folgende Episode: Der Kantor Kulakow aus Tuchel ist in Griechenland geboren. In seinen reifen Jünglingsjahren zogen die Eltern mit ihm nach Rußland, dort bildete er sich in Kowno zum Kantor aus, heirathete und war Vater mehrerer Kinder geworden. Später zog er mit seiner Familie nach Preußen und fungirte an verschiedenen Stellen als Kantor. In Schwedt a. O. traf auch ihn die Ausweisungsordre. Er wandte sich an den griechischen Consul in Berlin. Dieser rieth ihm, sich naturalisiren zu lassen. Infolge dessen wandte sich der Kantor an den Oberpräsidenten Achenbach in Potsdam um Beistand. Dieser versprach ihm behilflich zu sein und ersuchte ihn, seinen Geburtsschein und den Geburtsschein seiner Frau und Kinder zu beschaffen. Nach einigen Monaten erschien er wieder vor dem Oberpräsidenten und erklärte ihm, daß er die Geburtsscheine seiner Frau und Kinder aus Rußland erhalten habe, dagegen könne er seinen eigenen Geburtsschein aus Griechenland nicht beschaffen, weil die dortige jüdische Behörde (diese führt dort die Geburtsregister) von ihm für die Ausfertigung des Geburtsscheines im voraus 400 Francs verlange, in deren Besitz er nicht sei. Der Herr Oberpräsident sann eine Weile nach, dann sagte er: „Kulakow, geben Sie mir das Schreiben der griechischen jüdischen Behörde." Er nahm es, las es durch und mit heiterem Gesichte sagte er: „Kulakow, wir wollen der griechischen Behörde die Arbeit und Ihnen die Zahlung der 400 Francs ersparen, denn die Behörde erkennt ja an, daß Sie in Griechenland geboren sind, nur verlangt sie für die Ausfertigung die 400 Francs. Das Anerkenntniß genügt uns vollständig. Kulakow, erscheinen Sie morgen Punkt 10 Uhr im Hotel des Ministers des Innern, dort werde ich auch sein und da werden wir ja sehen, was zu machen ist." Punkt 10 Uhr erschien der Minister v. Puttkamer. Von diesem wurde er über verschiedene Oertlichkeiten und Verhältnisse Griechenlands befragt. Dann entfernte sich der Minister. Nach etwa einer halben Stunde kehrte Herr v. Puttkamer zurück und sagte ihm, er solle mit den besten Hoffnungen nach Hause reisen. K. begab sich hierauf zum Consul, dieser gratulirte ihm mit den Worten: „Na, Kulakow, Sie sind schon naturalisirt, denn der Herr Minister war unlängst bei mir und hat mich über die ihm von Ihnen gemachten Angaben über Griechenland befragt, und diese sind der Wahrheit gemäß gemacht worden." Es dauerte nur einige Tage und K. erhielt sein Naturalisationspatent vom Minister zugeschickt.

---

plumpen Ofen steht ein großer, bequemer Lehnsessel, und in ihm liegt eine Dame, die verschlungenen Hände hinter dem weit zurückgelehnten Kopf verschränkt, die niedlichen Füße auf dem Rücken eines sehr großen, schwarzweißen Leonbergers gekreuzt; das Thier liegt vor ihr am Boden, das Gesicht zwischen die Vorderpfoten gedrückt, und schlummert. Die Dame schläft vielleicht auch, es läßt sich wenigstens nicht feststellen, ob sie wacht, von ihrem Antlitz ist wenig zu sehen, und sie verharrt regungslos in ihrer Stellung; ihre Kleidung ist dunkel, aber sehr elegant, der augenblicklich herrschenden Mode durchaus entsprechend.

Gerade will der Mann am Fenster sich melden, da läßt sich ein dumpfes Knurren hören, der Leonberger hebt den Kopf und richtet sich langsam auf, und seine Herrin fährt blitzschnell mit einer elastischen Bewegung empor, greift nach einem dunkeln Etwas, das auf einem Nebentische liegt und jetzt einen scharfen, knackenden Ton hören läßt, und springt auf ihre Füße. Der nächtliche Wanderer sieht in ein junges, feines Gesichtchen, aus dem ihm zwei große, graue Augen gerade in die seinen blicken.

Wer da? Attention, Darling!

Verzeihung, meine Gnädige, aber bitte, kommen Sie lieber mit dem Hunde und der geladenen Pistole näher und betrachten Sie mich, das wirkt besser als viele Worte!

Er sprach laut und etwas spöttisch; sie ließ langsam die erhobene Hand sinken, faßte Darling mit der anderen ins Halsband und kam furchtlos heran.

Es darf niemand wundern, daß ich mich schützen will, sagte sie ebenfalls laut und warf ein wenig den Kopf zurück. Sie sehen, ich bin hier ganz allein!

Ehe er etwas erwiedern konnte, brach der Sturm, der für einen Augenblick innegehalten hatte, mit solcher Wuth wieder los, daß die Fenster klirrten und jeder Versuch, das Gespräch auf dieselbe Weise fortzusetzen, nutzlos gewesen wäre.

Währenddessen war die junge Dame dicht ans Fenster getreten und ihr unerwarteter Besuch trat so, daß das Licht ihn voll beschien, und blieb regungslos stehen. Sie verharrten beide eine kleine Weile Auge in Auge, bis es ihm, dem die Scenen in den Wagner'schen Opern einfielen, in welchen Held und Heldin minutenlang einander anschauen, verrätherich um Augen und Lippen zu zucken begann. Sein Gegenüber sah das, konnte es aber unmöglich richtig deuten, sie zuckte nur leicht mit den Schultern und sagte kurz:

Kommen Sie zur Thür, ich werde aufschließen. Bleib ruhig, Darling!

Trotz seines schmerzenden Fußes blieb der Fremde, als sich die Pforte hinter ihm geschlossen hatte, in kerzengrader, ehrerbietiger Haltung neben der Thür stehen und begann mit seiner tiefen, klangreichen Stimme:

Wenn Sie, meine Gnädigste, mich trotz meines wenig salonmäßigen Aussehens nicht wie einen Landstreicher und Straßenräuber behandeln, sondern mir gestatten, Ihr Asyl zu betreten, so spricht dies für Ihre Menschenkenntniß im allgemeinen und für Ihre Humanität im besonderen. Wenn ich Ihnen in der ersten Minute unserer Bekanntschaft sofort eine Biographie in gedrängten Umrissen überliefere, so werden Sie, hoffe ich, diese ungewöhnliche Maßregel der ebenso ungewöhnlichen Situation, in der ich mich Ihnen gegenüber befinde, zugute schreiben. Ich heiße Raimund Burkardt, bin vierunddreißig Jahre alt, ernähre mich durch Malerei, war bisher noch nie bestraft und befand mich in diesem gesegneten Küstenstrich auf der Suche nach Motiven und schließlich auf einem endlosen Irrwege, der mir nebst einem arg vertretenen Fuße, einem unfreiwilligen Sturzbade in der See, einer fürchterlichen Kletterpartie und allen Qualen des Hungers und Durstes zu einem Schluß dieses ereignißreichen Tages verhilft, wie ich ihn mir schwerlich träumen ließ.

Dazu eine elegante Verbeugung und ein Lächeln, das Herrn Raimund Burkardt außerordentlich gut steht, wie er auf die vor ihm stehende Dame niedersieht, niedersieht im wahrsten Sinne des Wortes, denn obschon sie nicht klein ist, reicht sie mit ihrem Haupt noch nicht an seine Schulter.

(Forts. folgt.)

Vermischte Nachrichten.

* Der deutsche Radfahrer-Bund, dessen Bundesgebiet sich über Deutschland und Oesterreich erstreckt und dessen Mitgliederzahl über 10 000 beträgt, hält seinen diesjährigen 5. Bundestag in Wien in der Zeit vom 11. bis 15. August ab. Mit den Vorarbeiten zu dem Fest ist man in Wien schon seit Wochen eifrig beschäftigt. Die Anmeldungen laufen, soweit die bisherigen Informationen reichen, aus Deutschland, der Schweiz, Rußland u. s. w. zahlreich ein.

* [Zur Geschichte des Regenschirmes.] Als einen Menschenfreund im weitesten Sinne des Wortes haben wir in diesem Sommer den Regenschirm kennen gelernt. Leider wissen wir sehr wenig aus seiner Lebensgeschichte, doch ist man jetzt mit der Sammlung der nöthigen Daten beschäftigt. Hier ein Zug aus der Jugendzeit des Vielbeschäftigten: Es war gegen 1760, als der erste Regenschirm nach Herisau in der Schweiz kam. Damals erhielt Bleicher Tanner von einem Geschäftsfreunde aus Paris einen „Parapluie" zum Geschenk. Derselbe war eine gewaltige Maschine mit Quasten an der Seite und erregte großes Erstaunen. Denn solches war in Herisau bis dato noch nicht gesehen worden. Wenn es am Sonntag „ruch Wätter" war, so mußte Tanners Knecht im „Sonntagsgruft" mit dem Dache ausrücken. Darauf wurde Landammann Schieß in seinem Hause abgeholt und vor einer zahlreichen Zuschauermenge feierlich zur Kirche begleitet. Abends kam die Reihe an den functionirenden Pfarrer und endlich den Regenschirmbesitzer. Die Annalen von Herisau weisen leider nicht nach, wo dieses kostbare National-Eigenthum geblieben ist.

* [Concert-Ausstellung.] Der Musikverleger Gonzogno in Mailand wird sich, wie der „Menestrel" schreibt, an der Pariser Ausstellung nicht bloß als Aussteller seiner Ausgaben, sondern gemeinsam mit der gesammten musikalischen Bewegung in Italien seit 1878 betheiligen. Zu diesem Behufe hat er den Directoren der Ausstellung ein ganzes Programm mitgetheilt. Es handelt sich um sechs große Concerte, welche im Trocadero mit dem Orchester und den Chören von Costanzi aus Rom gegeben werden sollen. In diesen sechs Vocal- und Instrumental-Concerten würde man mit Hilfe der ausgezeichneten Künstler Italiens jene Compositionen und Opernfragmente die Revue passiren lassen, welche die beste Idee von dem in den letzten zehn Jahren realisirten Fortschritt in der Musik geben können. Auch ein historisches Concert ist in Aussicht genommen, das mit Palestrina beginnen und mit Verdi enden soll. Zu gleicher Zeit will Eduard Gonzogno eine zweimonatige italienische Opernsaison in einem der großen Pariser Operntheater, wahrscheinlich dem Gaité-Theater, mit den berühmtesten Künstlern veranstalten — angefangen von der Patti, wenn sie zu haben ist.

* Homburg v. d. H., 2. August. Der Postdefraudant Haag ist, wie man ermittelt hat, am 26. Juli in Liverpool mit einem englischen Schiff abgefahren und wird am 4. August in Boston landen, wo ihn dann die Polizei erwartet.

Rostock, 2. August. Nach einer dem Reichscommissar beim hiesigen Seeamte zugegangenen Mittheilung des Staatssecretärs im Reichsamt ist, wie man den „M. N." schreibt, von dem Kaiser dem Capitän Guillo, Führer des französischen Schooners „Antares", aus Anlaß der Rettung der Schiffbrüchigen Mannschaft der Bark „Charlotte Lange" von Rostock eine goldene Uhr mit allerhöchstem Namenszuge verliehen worden.

Zuschriften an die Redaction.

-d.- Ohra, 4. Aug. Schon bei der Landestrauer um Kaiser Wilhelm war es auffallend, daß, entgegen den darüber getroffenen Bestimmungen, die Gastwirthschaften in Ohra, wie überhaupt wohl im Landkreise Danziger Höhe, bis gegen Ende April keine Tanzbelustigungen und Concerte veranstalten durften, während im Stadtkreise Danzig und im Kreise Niederung bereits an den Osterfeiertagen (1. und 2. April) beides gestattet war.

Nun ist neuerdings durch eine landräthliche Verordnung den hiesigen Gastwirthschaften untersagt worden, ihre Räumlichkeiten länger als bis 11 Uhr Abends geöffnet zu halten, und es erstreckt sich dies auch auf Privatgesellschaften. Wenn man in Erwägung zieht, daß die um Danzig belegenen Gartenlokale hauptsächlich von Städtern besucht werden, so fragt man sich, welchen Zweck es haben mag, den Verkehr in einigen Lokalen zu beschränken? Die nothwendige Folge davon ist, daß die Besucher solche Lokale überhaupt meiden und andere aufsuchen, in denen sie nach Belieben sich aufhalten können. Hierdurch werden aber die Wirthe solcher Lokale erheblich geschädigt, erheblicher als es die betr. Verordnung vielleicht bezweckt hat. Und nicht allein die Wirthe; sondern auch andere Gewerbetreibende, z. B. Bäcker und Fleischer, und endlich die Pferdebahn werden dadurch, daß sich der Besuch von diesen Wirthschaften fernhält, in ihren Einnahmen geschädigt.

Es ist die Pflicht des Staates, Auswüchse zu unterdrücken, dagegen wird kein vernünftiger Mensch etwas einzuwenden haben; im übrigen ist es aber doch seine Aufgabe, die Gewerbe zu befördern und nicht zu hemmen. Ferner ist diese Verordnung eine Bevormundung der Bürger, die Abends in Gemüthlichkeit ihr Glas Bier trinken wollen. Erstreckt sich eine solche Verordnung auf ein weites Gebiet, so liegt noch [illegible] darin; hier jedoch sagt man sich, was den Bewohnern im Stadtkreise und im Kreise Niederung recht ist, sollte den Höhebewohnern doch billig sein.

Auf der einen Seite werden die Bürger zur Mitwirkung bei der Entscheidung wichtiger Dinge berufen, auf der anderen sollen sie nicht einmal über ihren Aufenthalt in öffentlichen Lokalen entscheiden. Wenn solche Verordnungen bestehen, so haben sie in der Regel schon ein recht hohes Alter (eine beispielsweise datirt von [illegible] Krone von 1832) und sie sollten lieber endgiltig beseitigt werden, als wieder in Kraft gesetzt werden. Denn, wie es in einem Trägerschen Liede heißt:

„Was jung, wird alt, auch bei Gesetzen,
Die erst wohlthätig, dann verletzen."

Briefkasten der Redaction.

T. K.-D.: Das Recht zum Pfänden dürfte in diesem Falle zweifellos sein.

„Zwei Wettende" hier: Das Citat lautet: „Silent leges inter arma" (Im Waffenlärm schweigen die Gesetze). Es entstammt Cicero's Rede „Pro Milone".

Standesamt.

Vom 4. August.

Geburten: Restaurateur Paul Schwarz, S. — Arb. Carl Anton Ziemann, S. — Grenzaufseher Waldemar Hegewald, T. — Gastwirth Friedrich Geikowski, S. — Tischlergesell Johann Georg Neuwald, S. — Zimmergesell Oskar August Wohlgemuth, T. — Arb. Josef Valentin Machajewski, T. — Schlossergesell Albert Heinrich Wendt, T. — Tischlergesell Hermann Edwin Ziesmer, S. — Schlossergesell Paul Hermann Theodor Holland, T. — Arb. Ferdinand Skibbe, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Kellner Friedrich Wilhelm Hyde und Minna Luise Rosalie Ott. — Malergehilfe Gustav Reinhold Hoffleit und Olga Henriette Dyck.

Todesfälle: Ww. Wilhelmine Domnowski, geb. Klein, 78 J. — S. d. Malers Paul Berg, todtgeb. — Ww. Henriette Wilhelmine Rudolph, geb. [illegible], 74 J. — Wirthschafterin Anna Schleusner, 50 J. — S. d. Arb. Herm. Stender, 4 M. — S. d. Arb. Gott. Schmidt, 8 M. — Tischlergesell Eduard Westowski, 48 J. — S. d. Reg.-Secretärs Hugo Schwarz, 7 M. — Postschaffner Heinrich Keßler, 59 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Paris, 4. August. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente —, 3% Rente 83,62 1/2, ungar. 4% Goldrente 83 3/4, Franzosen 515,00, Lombarden 212,50, Türken 14,65, Aegypter 425,93. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 38,70, weißer Zucker per laufenden Monat 40,60, per Septbr. 40,20, per Oktbr.-Januar 40,20. Tendenz: fest.

London, 4. August. (Schlußcourse.) Engl. Consols 99 1/2, 4% preuß. Consols 105, 5% Russen von 1871 90, 5% Russen von 1873 97 1/4, Türken 14 1/8, ungar. 4% Goldrente 82 1/4, Aegypter 73 7/8. Platzdiscont 2 1/4 %. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15 1/4, Rübenrohzucker 13 1/8. Tendenz: Verkäufer.

Berlin, 4. August.

Weizen, gelb		
Sept.-Oktbr.	168,25	170,50
Nov.-Dezbr.	172,00	172,50
Roggen		
Sept.-Okt.	134,50	136,50
Nov.-Dezbr.	137,70	139,70
Petroleum pr. 200 Ø loco	24,40	24,20
Rüböl Sept.-Okt.	48,40	48,40
Okt.-Nov.	48,60	48,40
Spiritus August-Sept.	—	—
August-Sept.	33,20	33,40
Sept.-Okt.	33,40	33,50
4% Consols	107,20	107,20
3 1/2% westpr. Pfandbr.	102,10	102,10
do. neue	102,10	102,40
5% Rum. G.-R.	94,20	94,20
Ung. 4% Gldr.	83,90	83,80

2. Orient-Anl.	59,30	59,30
4% rus. Anl. 80	83,60	83,50
Lombarden	41,70	42,00
Franzosen	104,80	105,00
Cred.-Actien	165,00	165,90
Disc.-Comm.	216,40	216,50
Deutsche Bk.	167,00	167,50
Laurahütte	117,20	116,30
Oestr. Noten	163,20	163,00
Russ. Noten	193,50	193,20
Warsch. kurz	193,00	192,75
London kurz	20,455	20,445
London lang	20,355	20,345
Russische 5% SW.-B. g. A.	64,90	64,90
Danz. Privatbank	—	—
D. Oelmühle	144,00	143,70
do. Priorit.	131,00	130,00
Mlawka St.-P.	105,80	106,00
do. St.-A.	43,60	43,70
Ostpr. Südb. Stamm-A.	110,00	110,30
1884er Russ.	98,00	97,90

Fondsbörse: still.

Danziger Börse.

Fracht-Abschlüsse vom 28. Juli bis 4. August. Für Segelschiffe: nach Newcastle 1 sh 9 d, engl. Canal 2 sh 3 d, Bristol-Canal 2 sh 6 d per Quarter Weizen; nach South Alloa 14 s per Load Pitprops, Westhartlepool Blancons 11 s, Fichten 9 s, Hull Blancons 12 s, Fichten 9 s 6 d, Grimsby Dielen 9 s; nach dänischen Inseln 1—1,10 M per 100 Kg. Kleie, [illegible] 13 1/2 Pence per Stück leeres Petroleumfaß. Für Dampfer: Rotterdam, Amsterdam 2 s, London 2 s 1 1/2 d, Hull 1 s 9 d, Leith 1 s 9 d bis 1 s 10 1/2 d per Quarter von 500 Ø engl. Gewicht Weizen, 3 s per Quarter Hafer, Christiansund 17 M, Kopenhagen 13 M per Last von 2500 Kgr. Roggen oder Weizen, Kleie nach dänischen Häfen 45 Pf. per 50 Kgr.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Rohzucker.

Danzig, 4. Aug. (Privat-Wochenbericht von Otto Gerike.) In der verflossenen Woche hatte unser Rohzuckermarkt ruhige, geschäftslose Tendenz. Prompte Waare wurde vollständig vernachlässigt, neue Campagne-Waare wurde mehr gefragt, und konnten auch einige Geschäfte (ca. 14 000 Ctr.) auf Lieferung Oktober-November zum Abschluß kommen. Die Preise für Hamburger Zeitkäufe waren im Anfange der Woche um ca. 25 Pf. pro Centner für nahe Termine und um ca. 40 Pf. für neue Ernte zum Schluß [illegible] nahe Termine schließen ca. 20 Pf. und neue Ernte ca. 15 Pf. pro Centner ein.

Magdeburg, Mittags: Tendenz: ruhig, matt. Termine: August 13,97 1/2 M Käufer, September 13,65 M bez. u. Br., Oktober 12,70 M do., Novbr.-Dezbr. 12,42 1/2 M do. do., Januar-März 12,55 M do.

Eisen und Kohlen.

Düsseldorf, 2. Aug. (Amtl. Coursbericht.) A. Kohlen und Coaks. 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle 6,60—8,30 M, Flammförderkohle 5,60—6,80 M, Stückkohle 7,60—8,40 M, Nußkohle 7,20—7,60 M, Gewaschene Nußkohle 45—80 Mm. 7,80—8,80 M, do. 25—45 Mm. 7,60—8,20 M, do. 8—25 Mm. 6—6,60 M, Nußgruskohle 4,20—5 M, Gruskohle 3—4,20 M. 2. Fettkohlen: Förderkohle 5,60—6,20 M, Stückkohle 7—8 M, gewaschene Nußkohle 45—80 Mm. 7,80—9 M, do. 25—45 Mm. 7,60 bis 8,40 M, do. 8—25 Mm. 5,80—6,40 M, gewaschene Coakskohle 5,00—5,60 M. 3. Magere Kohlen: Förderkohle 4,60—5,60 M, Stückkohle 9,00—10 M, Nußkohle 40—80 Mm. 13—15 M, do. 20—40 Mm. 13—15 M, Gruskohle unter 20 Mm. 2—3 M. 4. Coaks: Gießereicoaks 10,00—11,00 M, Hochofencoaks 9,00—10,00 M, Nußcoaks, gebrochen 9,50—11,50 M. B. Erze. Rohspath 9,50—10,00 M, Geröst. Spateisenstein Ia. 11,50—13,50 M, Nassauischer Rotheisenstein mit ca. 50 % Eisen 9,50—10 M. C. Roheisen. Spiegeleisen 1. Qual. 10 bis 12 % Mangan 56 M, weißstrahliges Eisen: rhein.-westfälische Marken I 50,00 M, rheinisch-westfälische Marken Thomas-Eisen 45,00 M, Siegener Marken 47,00 M, Luxemburger Puddeleisen 39,00 M, Luxemburger Gießereieisen Nr. 3 42,00 M, deutsches Gießereieisen Nr. 1 57,00 M, deutsches Gießereieisen Nr. 2 54,00 M, do. Nr. 3 51 M, [illegible] Marke Mudela loco Ruhrort, incl. Zoll 70 M, englisches Roheisen Nr. 3 loco Ruhrort 52,00 M, deutsches Bessemereisen — M. D. Stabeisen (Grundpreis), Gewöhnliches Stabeisen 125—127,50 M. E. Bleche (Grundpreis). Gewöhnliche Bleche 150 M, Kesselbleche 170 M. — Berechnung in Mark pro 1000 Kilogr. und, wo nicht anders bemerkt, loco Werk. — Auf dem Kohlen- und Coaksmarkte ist die Lage sehr fest, [illegible] auf dem Eisenmarkte wird in Folge der besseren Nachrichten aus England lebhafte Besserung erwartet. — Nächste Börse am 16. August.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 4. August. Wind: NNW. **Angekommen:** Carlos (SD.), Plath, Antwerpen, Güter. — Oliva (SD.), Linse, Methil, Kohlen.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Graf Lehndorff a. Oberland, Stallmeister. v. [illegible] a. Gonderberg a. Rittergutsbesitzer. Abler nebst Gemahlin a. Grünberg i. Schl., Rentmeister. v. Zander a. Berlin, Lieutenant. Wegner nebst Fräulein Tochter a. Stettin, Zimmermeister. v. Below a. Berlin, Rentier. Wessel a. Bremen, Glade a. Chemnitz, [illegible] a. Bromberg, Schwarz a. Berlin, Schlesinger a. [illegible], Becker a. Bremen, Steel a. Düsseldorf, [illegible] a. Hamburg, [illegible] a. Magdeburg, Kaufleute.

Hotel du Nord. Gamp a. Berlin, Geh. Ober-Reg.-Rath. [illegible] a. Colberg, [illegible]. [illegible] a. Osnabrück, königl. Regierungs-Baumeister. Meyer a. Berlin. v. Puttkamer a. Gr. [illegible], Rittmeister. [illegible], Rittergutsbesitzer. Nicholls a. London, Becker a. Kassel, Dolle a. Königsberg, Stud. jur. Frau Galland nebst Familie a. Königsberg, Rentnerin. [illegible] nebst Familie a. [illegible], Administrator. Gössler nebst Gemahlin a. Königsberg, Oberlandesgerichts-Senats-Präsident. v. Heydebreck nebst Gemahlin a. [illegible], Gutsbesitzer. Schmidt a. Köln, Jacobsohn a. Berlin, Goldstein a. Berlin, Becker a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. [illegible]

Hotel de Berlin. [illegible]

Hotel Deutsches Haus. [illegible]

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: i. V. H. Röckner, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Viele Kranke sehen den Wald vor lauter Bäumen nicht. Gegen Congestionszustände nach dem Kopfe, Schwindelanfälle, Ohrensausen, Herzklopfen, Hämorrhoidalbeschwerden etc. werden gar oftmals kostspielige Badereisen und andere heroische Kuren erfolglos unternommen, während alle jene, auf Störungen im Blutkreislaufe beruhende Leiden durch den Gebrauch von M. Schütze's Blutreinigungspulver in den meisten Fällen nach kurzer Zeit zu beseitigen sind. — Dose 1,50 M; unter 2 Dosen werden nicht versandt, 5 Dosen portofrei. Versand durch die Engel-Apotheke, Köstritz (Reuß), und echt zu haben in den meisten Apotheken.

Alle Diejenigen, welche dem am 28. Juli cr. in der medicinischen Klinik hierselbst verstorbenen Kaufmann und Agenten Andreas Neumann (Domstraße 10 wohnhaft gewesen) etwas schulden, sowie diejenigen, welche an den Nachlaß als Gläubiger, Erben od. Vermächtnißnehmer - Ansprüche erheben wollen, fordere ich als vom Kgl. Amtsgericht hierselbst bestellter Pfleger der Nachlaßmasse hierdurch auf, ihre restirenden Beiträge unverzüglich an mich zu zahlen resp. ihre Ansprüche an den Nachlaß unter Beibringung ihre Berechtigung schleunigst bei mir anzumelden. (8673

Königsberg i/Pr., 3. August 1888.
Gustav Lundehn,
Tragh. Pulverstr. Nr. 14.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Benth, Braunschweig.

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem v. Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstraße 2, 1 Tr., von 12—2, 6—7, Sonntags 12—2 Uhr. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Zur Damen-Massage und schwedischen Heilgymnastik empfiehlt sich

Frau H. Krumreich

Bestellungen werden in Danzig Vorst. Graben 64, part., in Zoppot Fischerstraße 2 oder bei Herrn Friseur Golecki, Seestraße 26, erbeten. (6820

Ganz verkehrt

ist die noch vielfach verbreitete Meinung, daß der pikante Geschmack u. die wunderschöne Farbe des weltberühmten Carlsbader Kaffee's nur mit extrafeinen Bohnen-Kaffeesorten und mit mineralhaltigem Wasser herzustellen sei. Dieses köstliche Getränk kann vielmehr überall von jeder beliebigen guten Sorte Bohnen-Kaffee u. von jedem trinkbaren Wasser hergestellt werden, nur ist es nöthig, daß man bei der Bereitung des Getränks dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit von Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz zusetze. Dieses vorzügliche Gewürz ist in Cartons enthaltend 30 Portionsstücke, ausreichend für ca. 300 Tassen Kaffee, zum Preise von 50 Pfg. in renommirten Colonialwaaren-handlungen zu haben.

Eine gute Winterwohnung ist vom October cr. in Zoppot, Rickertstraße 2 zu vermiethen. Näheres Rickertstraße 1. (867

Rechnungs-Abschluss
für das Geschäftsjahr 1887/88.

Activa.

	M	Pf	M	Pf
Grundstücks-Co.	72 449	24		
Zugang	1 485	50	73 934	74
Bau-Conto	300 934	67		
Zugang, Aufwend. f. Neubauten	11 303	21		
	312 237	88		
Abschreibung 5%	15 611	88	296 626	—
Maschinen-Conto	423 141	—		
Zugang, Aufwend. f. Neubauten	56 324	07		
	479 465	07		
Abschreibung 10%	47 946	57	431 518	50
Betriebs-Conto,				
Invent. des Bureau n. Absch. v. 10%	1 240	—		
do. Laboratorium do. v. 20%	2 087	30		
do. der Utensilien do. v. 10%	10 679	—		
Diverse Betriebs-Materialien	27 040	35		
Superphospat in diesem Frühjahr vertheilt	21 889	65		
Vorausversicherung	505	40	63 441	70
Vorräthe an Crystal-Zucker, Rohzucker, Melasse	—	—	3 093	60
Werthpapier-Conto	21 900	—		
Div. Steuer-Bonificationsscheine	33 612	35	55 512	35
Cassa-Conto	—	—	2 569	96
Conto pro Diverse				
Diverse Debitores	104 856	56		
Danziger Privat-Actien-Bank	159 264	—	264 120	56
			1 190 817	41

Passiva.

	M	Pf	M	Pf
Actien-Cap. Conto			600 000	
Grundschuld-Conto	400 000	—		
ab: ausgeloost	140 000	—	260 000	—
Reservefonds-Conto	23 359	—		
Zugang	9 261	—	32 620	—
Spec. Reservefonds-Conto	28 139	—		
Zugang	61 642	92	89 781	92
Grundsch.-Zinsen-Conto (noch einzulösende Coupons)			2 087	50
Grundschuld-Amort.-Conto, Die früher ausgeloosten 4. Obligat. im Jahre 1882 No. 46				
„ 1884 No. 57	1 100			
„ 1887 No. 233 und 398	1 100			
Ausloosung 1888 pr. 1. Juli cr. fällig	22 000		24 200	—
Divid. Conto sind noch abzuheben	1 252	80		
20% pro 1887/88	120 000	—	121 252	80
Conto pro Diverse,				
Diverse Creditoren	11 738	49		
Königl. Haupt-Steuer-Amt	27 659	—	39 397	49
Tantième und Gratificationen			21 477	70
			1 190 817	41

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

	M	Pf	M	Pf
An Grundsch.-Zinsen Co.	14 000	—		
„ Interess.-Co.	681	79	14 681	79
„ Bau-Co. 5% Abschreibung	15 611	88		
„ Masch-Co. 10% „	47 946	57	63 558	45
„ Delcredere-Co.			2 550	—
„ Tantiéme- und Gratification			21 477	70
„ Dividenden-Conto			120 000	
„ Reservef.-Co.			9 261	
„ Spec. Reservf.-Co.			61 642	92
			293 171	86

Credit.

	M	Pf	M	Pf
Gew. und Verl.-Co. Saldo Vortrag			5 691	24
Co. pro Diverse			426	—
Betriebs-Einnahme	1 444 241	42		
Ausgabe	1 157 186	80		
Betriebs-Uebernahme			287 054	62
			293 171	86

Pelplin, den 1. Juli 1888.

Die Direction.

(8613

R. Rohrbeck. J. H. Wilhelms. R. Nadolny. J. Pollnau. H. Ziehm.

Gemäß §§ 35 und 36 unseres Statuts wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die ordentliche General-Versammlung am heutigen Tage zu Mitgliedern des Aufsichtsrathes, Herrn Gutsbesitzer **Gustav Pollnau**, Subkau, neu, Herrn Gutsbesitzer **Fr. Meseck**, Rauden, wie in die Direction, Herrn Gutsbesitzer **R. Rohrbeck**, Gremblinerfeld, wieder gewählt hat.

Die Direction wählte zum Vorsitzenden

Herrn Gutsbesitzer R. Rohrbeck, Gremblinerfeld,

zum Stellvertreter

Herrn Director J. H. Wilhelms, Pelplin.

Die Dividende für das Rechnungsjahr 1887/88 ist durch Beschluß der heutigen General-Versammlung auf 20 % gleich M 120 pro Actie festgesetzt, und ist dieselbe gegen Einreichung der bez. Dividendenscheine im Fabrik-Comtoir zu erheben; auf Wunsch erfolgt auch die Zusendung der Dividendenbeträge durch die Post.

Pelplin, den 2. August 1888. (8613

Direction der Zuckerfabrik Pelplin.
R. Rohrbeck. J. H. Wilhelms.

Als besten Schutz der Garderobe bei Regenwetter empfehle ich

Gummi-Mäntel

für Damen, Herren und Kutscher, offerire auch eine Partie zurückgesetzter Mäntel.

Carl Bindel, Große Wollwebergasse Nr. 3.

8503)

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet Mittwoch, den 3. October, Vormittags 9 Uhr, statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte, Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Posaune, Harfe — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Directions-Uebung, Chor- und Solo-Gesang (vollständige Ausbildung zur Oper) und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage, Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache und Declamation.

Das Honorar für den Unterricht beträgt jährlich 360 Mark, welches in 3 Terminen: Ostern, Michaelis und Weihnachten, mit je 120 Mark pränumerando zu entrichten ist. Ausserdem sind bei der Aufnahme 10 Mark Einschreibegebühr zu zahlen.

Ausführliche Prospecte werden vom Directorium unentgeltlich ausgegeben, können auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, im Juli 1888.

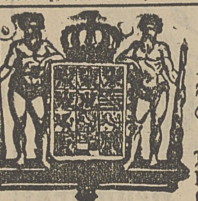
Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.
Dr. Otto Günther. (7246

Ein Krankenstuhl, gut erhalten und verstellbar, wird zu kaufen gesucht Poggenpfuhl 25, 3 Tr.

Conditorlehrling sucht H. Märtens, Jopengasse 13.

Warmbad Westerplatte.

Kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder, Patent W. Lippert, bewährt gegen Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden, Blutarmuth, Nervosität u. s. w. Preis pro Bad 2 M. (6287



Thorner Honigkuchen.

Einem hochgeehrten Publikum Danzigs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß zum Dominik eine Sendung von allen Sorten meines eigenen Fabrikats in schöner frischer Waare eingetroffen ist.

Bitte gütigst ihr mir stets bewiesenes Wohlwollen auch dieses Mal zu Theil werden zu lassen. Der Verkauf findet in meinem

Hauptgeschäft Langgasse 69,

sowie in den Buden, die mit meiner Firma versehen sind, statt.

Herrmann Thomas, Thorn,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs. (8670

Das älteste Mailänder Schmucklager
von
Spirito Gangiorgio aus Mailand.

Einem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publikum beehre ich mich ergebenst mitzutheilen, daß ich auch dieses Jahr den Dominik in Danzig mit einem ganz besonders großen Lager der allerneuesten und feinsten

Schmuckgegenstände

bestehend in **Corallen, Amethysten, Granaten, Gold-Topas, Elfenbein, Jet, Emaille, Simili-Diamanten, Gold- und Silberschmuck,** als: Brochen, Ohrringe, Armbänder etc. bezogen habe.

Auf eine große Auswahl in 1-, 2- und 3-reihigen Korallen-Halsketten und Armbändern in allen Größen und Farben, sowie in Damen- und Herren-Uhrketten aus Gold, Silber, Doublé, Tallois, Nickel mache ich ganz besonders aufmerksam.

Meine Ausstellung auf das Reichste mit Neuheiten assortirt und mit den beliebten italienischen Ansichten decorirt befindet sich wie seit 12 Jahren auch dieses Jahr **einzig** und **allein** auf dem **Holzmarkt** am Eingang der Breitgasse und ist mit obiger Firma versehen.

Hochachtungsvoll zeichnet (8603

Spirito Gangiorgio aus Mailand.

NB. **Altes Gold und Silber** wird in Zahlung angenommen.

Wichtig für Mütter!

Allen Müttern, mögen sie stillen oder nicht, welche Kinder mit kräftigem Knochenbau, starken Nerven und gut entwickelten Verdauungsorganen erwachsen sehen wollen, sei das, laut chemischer Untersuchung und ärztlicher Prüfung von den Fach-Autoritäten als ein Nähr- und Heilmittel ersten Ranges anerkannte

Rademanns Kindermehl

angelegentlichst empfohlen. Seine Bestandtheile und Eigenschaften, namentlich seine mineralischen **knochenbildend. Salze,** sein **Eiweiß und Fettgehalt,** seine **Leichtverdaulichkeit** und **unbegrenzte Haltbarkeit** erhebt es über alle anderen derartigen Kindernährmittel. Sowohl bei **Durchfall** der Kinder, **Verdauungsstörungen,** wie auch bei **Knochenkrankheiten** derselben wie: englischer Krankheit, abgesetzten Gliedern, krummen, schwachen Beinchen, ferner beim **Zahnen,** ist es von anerkannt unübertroffener segensreichster Wirkung.

Der billige Preis (1,20 M per Büchse mit ca. 500 Gramm Inhalt ausreichend für eine Woche) macht die Verabreichung dieses vorzüglichen Präparates **allen** Müttern möglich. Alle Apotheken und Drogerien halten Verkaufsstellen. Nicht vorräthigen Falles werden Aufträge direct an die Fabrik erbeten. Ausführung umgehend. Auskunft, Prospecte, ärztliche Atteste und Gebrauchsanweisung gratis. (8316

Rademanns Nährmittel-Fabrik
Bockenheim-Frankfurt a. M.

Den Confirmanden-Unterricht

beginnt am 13. August. Zur Annahme bin ich täglich von 10—1 u. 3—5 Uhr bereit (am Donnerstag 5—6 Uhr). (8569

Hoppe,
Pastor zu St. Johann.

Baugewerksschule Deutsch-Krone. Wintersem. beginnt 1. November d. J. Schulgeld 80 M. Im Sommersem. auch Cursus für Bahnmeister-Aspiranten. (8079

Loose

der Münchener Kunstgewerbe-Ausstellungs-Lotterie à 2 M zu haben in der **Expedition der Danziger Ztg.**

Birkenbalsamseife von Bergmann u. Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weißen Teint erzeugt. Preis à St. 30 u. 50 Pf. bei Apoth. **Kornstädt** und Apoth. **Lietzau.**

Kirschen und Himbeeren kauft (8531
Eugen Krippendorff,
Danzig, Hopfengasse 87.







Vertreter: C. A. Fast, Danzig.

Gelegenheitskauf.

Eine Partie
Taschenmesser, Tischmesser und Gabeln
passend für Händler, Marktrufer, Schausteller etc. hat billig abzugeben (8642
Emil A. Baus,
7, Gr. Gerbergasse 7.

Frische, mehlreiche, feine
Tafel-Kartoffeln,
Danziger Mäuschen, werden geliefert. Proben und Preisangabe beim Portier im Hotel de Berlin.



Stamm - Schäferei Guzemin
bei Pr. Stargard.
Der
Bock-Verkauf
von
Vollblut-Rambouillet-Böcken
beginnt am
Montag, den 3. Septbr. 1888,
Mittags 2 Uhr,
zu festen Preisen von 90 M und darüber. Bei Concurrenz tritt Versteigerung ein.
8635) **Albrecht.**



Ein Transport Roll- u. Wagenpferde,
5″—6″ groß, 4—6 Jahre alt.
Central-Viehhof.
Linkewicz & Blumenthal.

Ein Rapphengst,
5′ gr., 4 J. alt, selten schönes Pferd, ein- auch zweispännig gefahren, steht für den Preis von 750 M zum Verkauf in Dom. Warweiden bei Bergfriede Ostpr.

Bis 2/3 gerichtlicher Taxe ohne Besichtigung und erschwerende Bedingungen aus einem großen Familienfonds, erststellig, à 4½ % in Posten von 50 000 M aufwärts ohne Agenten auszuleihen. Zur Beantwortung frankirte Anfragen befördert die Expedition dieser Zeitung unter Nr. 1609.

Hypotheken-Capitale,
I. Stelle, offerirt billigst
6251) **Wilh. Wehl.**

Eine Besitzung

von 6 Hufen, in der Niederung, an Chaussee und Bahn gelegen, mit guter Ernte und Inventar, soll Auseinandersetzung halber preiswerth mit 30 000 M Anzahlung verkauft werden.
Offerten unter Nr. 8614 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Bureauvorsteher

in Prozeß- u. Notariatsgeschäften erfahren, durchaus zuverlässig u. des Polnischen kundig, wird gegen 120 M monatl. Gehalts zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter Angabe der früh. Stellung, abschriftlicher Beifügung aller Zeugnisse sowie eines Lebenslaufes an die Exped. dieser Ztg. unter Nr. 8612.

Inspector
für Lebensversicherung.
Für eine gut fundirte Deutsche Lebensversicherung wird zur Acquisition in Westpreußen u. Pommern ein bewährter Inspector z. baldigem Antritt gesucht.
Gefl. Offerten nebst Referenzen sub 8677 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Pensionsgesuch.

Für zwei junge Mädchen im Alter von 16 und 12 Jahren von denen die jüngere eine höhere Töchterschule besuchen, die ältere dagegen sich durch Privatstunden in einigen wichtigen Fächern vervollkommnen soll, wird zu Michaeli d. J. in einer größern Stadt Ost- oder Westpreußens Pension in einer **gebildeten, evangelischen Familie gesucht.**

Da beide Mädchen von etwas zarter Körperbeschaffenheit sind, so wird in den unter Chiffre A. B. 10, Culm a/W. postlagernd abzugebenden Offerten neben den Pensionsbedingungen auch um Angabe der Lage der Wohnung, insbesondere, ob ein Garten zu derselben gehört, gebeten.

Die Saaletage

Langgasse 17 ist zu vermiethen. Näheres im Laden. (8664

Conradshammer 5,
zwischen Oliva und Glettkau sind 2 herrschaftl. Wohnungen, best. a. 2 Stuben, Entree, Küche, Keller und Eintritt in den Garten von sogleich oder Oktober pro anno zu vermiethen. **H. Thiel.**

Appell!
Montag, den 6. August, Abends 8 Uhr, bei **Tite**, Langfuhr.

Restaurant Punschke,
Jopengasse 24 (grüne Laterne).
Nachdem die Renovation meines Locals beendet, das Billard-Zimmer vergrößert, empfehle ich dasselbe zum geneigtesten Besuch. (8448

Mittagstisch
von 12—3 Uhr à 60 Pf.,
Speisen à la carte von Morgens 8 Uhr ab von 30 Pf. an.
Hochachtungsvoll **Ad. Punschke.**



Auf dem Heumarkt
3. Reihe.

Den geehrten Herrschaften von **Danzig und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich mit meiner
großen reichhaltigen
Menagerie
hier eingetroffen bin.

Dieselbe enthält eine Sammlung der schönsten wilden und dressirten Thiere, wie Königslöwen, Tiger, Panther, Leoparden, gestreifte und gefleckte Hyänen, Land-Riesenbären (8 Fuß 4 Zoll groß, aus Nord-Amerika). Neu! 1 Wölfin mit 8 Jungen, worunter sich ein Wolfshund befindet. Bisam-Bär, Wasch- und Schuppen-Bären, Rüssel-Bären. Alle Arten Affen, vom größten Bären-Pavian bis zum kleinsten Seiden-Aeffchen. — Zweite Abtheilung: Amphibien, Riesenschlangen, Alligatoren.
Täglich Nachmittags 4 Uhr, 6 Uhr und Abends 9 Uhr:
Große Vorstellung mit Dressur und Fütterung.
Die Herren Lehrer werden gebeten, mit ihren Zöglingen die Menagerie zu besuchen; wenn Klassen zusammen kommen, ermäßigte Preise.
Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf., 3. Platz 20 Pf.
Kinder zahlen auf beiden ersten Plätzen die Hälfte.
Es ladet höflichst ein
Menagerie-Besitzer **Kron.**
Pferde zum Schlachten werden gekauft. (8620



Danzig, auf dem Heumarkt, neben dem großen Karoussel an der Pferdebahn.
A. Ahlers sen., großes und altberühmtes Affen-Theater, Circus, Specialitäten- und Pantomimen-Truppe. Während des Dominiks täglich 3 Vorstellungen, Nachmittags 4, 6 und Abends 8 Uhr mit Pantomime. Kassenöffnung ½ Stunde vorher. Neu! Der Affe James auf der indischen Wundertreppe. Neu! Preise der Plätze: Sperrsitz 1 M, 2. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf., Kinder zahlen 50, 40 und 25 Pf. (8548
Achtungsvoll **A. Ahlers sen.,**
Besitzer d. gold. Lorbeer-Kranzes.

Dampfbootfahrt Westerplatte—Zoppot.
Am Sonntag bei günstiger Witterung und ruhiger See:
Abfahrt vom Anlegeplatz Westerplatte um 8, 10, 1 Uhr.
Abfahrt vom Stege Zoppot um . . . . 9, 11, 2 Uhr.

Dampfbootfahrt Danzig—Neufahrwasser.
Abonnements-Billets für Fahrt und Bad sind im Büreau der unterzeichneten Gesellschaft zu kaufen.

Seebad und Kurort Westerplatte.
Für die zweite Saison sind noch möblirte Wohnungen und einzelne Zimmer zu vermiethen.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft.
Alexander Gibsone. (8660
Büreau: Heilige Geistgasse 83.

Johs. Grentzenberg, Hopfengasse 88,
Farbenhandlung, Malutensilien, technische Droguen, Carbolsäure, Carbolineum.

Provisorischer Prachtbau. **Holzmarkt.**
Circa 2000 Personen fassend.
Eden-Theater.
Direction B. Schenk.
Größtes phantastisch-mysteriöses Etablissement der Welt.
Heute Sonntag, den 5. und Montag, den 6. August,
Abends, Anfang 7½ Uhr,
bei stark besetztem Orchester:
Große brillante Eröffnungs-Gala-Vorstellung.
Nur Sehenswürdigkeiten 1. Ranges in denkbar mannigfaltigster Abwechselung.
Eine Reise durch das Unmögliche oder die teuflischen Thorheiten.
Dargestellt von Dir. B. Schenk.
Vollständige Novitäten.
Die reizende Sylvia od. d. moderne Sphinx.
Das Fahnenfest aller Nationen.
Der Blumengarten aus dem Paradiese.
Der Jahrmarkt in Krähwinkel.

Auftreten des Transformators Maurice Lebrun genannt **die lebende Metarmophose.**

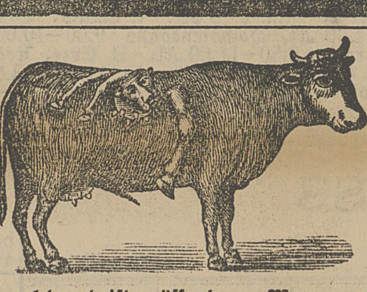
Auftreten der Coriphae der Luft Miß Edith in der phant. Scene „Träume u. Erwachen".

Excursionen vermittelst Blitzzug um die Erde.
Originell: Clown Pool vom Circus Herzog.
Illustrirte Anzeigen aus dem Intelligenzblatt.

Die kolossalen 12 fachen Riesen-Wunder-Cascaden in nie gesehener Glanz- und Lichtfülle.
Tableaux vivants von 20 Damen in effectvollen classischen Costümen.

Zum Schluß:
Das Fest der Cleopatra.
Große phantastische Feerie mit großartigen decorativen Verwandlungseffecten. Wasserfälle, Eisregen. Minihaha.

Preise der Plätze:
Loge 2,50 M. Parquet 2,00 M. 1. Rang 1,20 M.
2. Rang 80 Pf. Gallerie 40 Pf.
Militärs vom Feldwebel abwärts, sowie Kinder halbe Preise.
Billetverkauf
am Tage von 12—2 im Theaterbureau. Anfang 7½ Uhr.
Kassenöffnung 1 Stunde vor Beginn. (8564



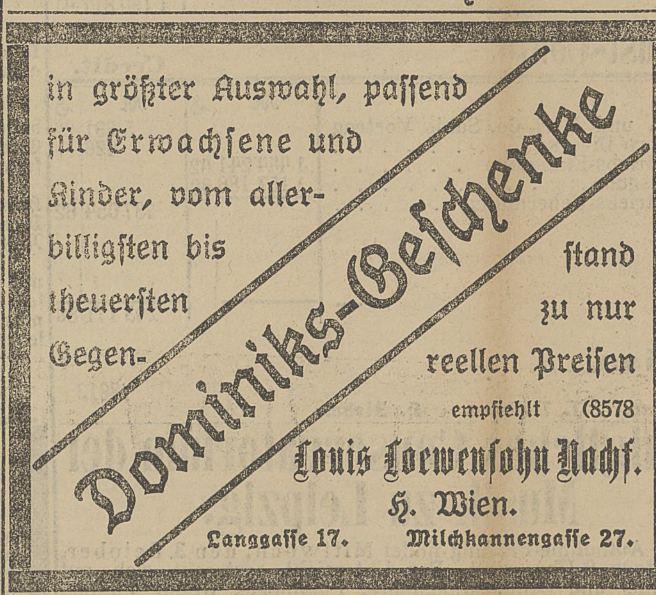
Die zoologische Ausstellung

von
F. Büchlers
lebenden Naturseltenheiten
befindet sich auf dem **Holzmarkt** und ist geöffnet von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr.

Europas größtes Naturwunder lebend zu sehen!
Als noch nie dagewesene Seltenheit zu sehen:

1. Ein Ochse mit 4 Hörnern und 3 gesund sehenden Augen, alle 4 Hörner gleich lang und jedes Auge für sich in einer Augenhöhle. **1000 Mark Prämie** zahle ich demjenigen, der nur ein ähnliches Exemplar wie dieses gesehen hat.
2. Ein Pferd (Percheron) mit einem Ochsenfuß, geboren den 7. Februar 1887.
3. Ein Schaf mit 6 Beinen.
4. Ein Schaf und 2 Ziegen mit 3 Beinen geboren.
5. Ein Hahn mit 4 Beinen, sowie 1 Henne mit Entenfüßen und Kreuzschnabel.
6. Ein Edelfalke.
7. Ein Ichneumon, der gefährlichste Feind des Krokodils.
8. **Ein See- oder Meerteufel; durch seine starke Electrizität jedem in seine Nähe kommenden lebenden Wesen gefährlich.**

Es ist Thatsache, beruht auf Wahrheit, was hier vorstehend dem geehrten Publikum angepriesen wird, und ich will, um jeden Schein der Täuschung entgegenzutreten,
kein Eintrittsgeld! Entree frei!
Wenn es gefallen hat und auf Wahrheit beruht, zahlen beim Austritt **Erwachsene 20 Pf., Kinder und Militärs ohne Charge 10 Pf.**
Hochachtungsvoll (8575
F. Büchler.



Tricot-Taillen und Blousen,
größte Auswahl am Platze, in nur guten haltbaren Stoffen, empfiehlt zu den billigsten Preisen
W. J. Hallauer,
Langgasse 36 und Fischmankt 29.
Einen Posten farb. Damen- und Kinder-Taillen verkaufe ich, um damit zu räumen, zum Kostenpreise. (6226

Heil. Geistgasse 100 part. ist ein gut möbl. Vorderzimmer mit Cabinet sofort zu vermiethen. Auch passend für Offiziere. (8682

Selbstst. Landwirthinn., mit feiner Küche vertr. u. vorzügl. Zeugn. empf. Eberling, Jopeng. 7.

Das Ladenlokal
(Cigarrenladen) Melzergasse 6 nebst Wohngelegenh. ist Familienverhältnisse wegen sofort zu vermiethen. Näheres Hundegasse 85.



Pianinos

der bestrenommirten Hofpianoforte-Fabrik von
A. H. Francke, Leipzig
empfehle zu billigsten Fabrikpreisen. Aufträge zu Reparaturen und zum Stimmen nehme ich entgegen.
Ph. Frdr. Wiszniewski, Breitgasse 13.

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt

Ehren-Diplome
auf allen Ausstellungen.

Der tägliche Verkauf von CHOCOLAT MENIER übersteigt
50,000 Kilos.

Vorräthig in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.

Vor Nachahmungen wird gewarnt

1 Mk. 60 Pf. per Pfund

A. Herrmann,

Handschuh- und Cravatten-Lager,
Matzkauschegasse 2,
empfiehlt als Specialität:
Ziegenleder-Handschuhe von vorzüglichster Haltbarkeit für Herren mit Raupennaht und Verschluß M 3,00,
für Damen in jeder Knopflänge und Farbe.
Schwedische Handschuhe, Militär-Handschuhe, Seidene und Zwirn-Handschuhe } in großer Auswahl zu sehr soliden Preisen.
Cravattes in sehr schönen Mustern
sowie gestickte und Gummi-Träger, Kragen, Manschetten, Knöpfe, Nadeln billigst.
Vorzügliche Handschuhwäsche. (8672

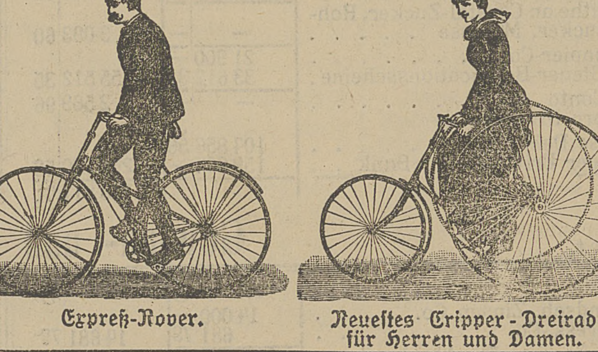
Neu! **Zum ersten Male in Danzig.** **Neu!**
Stand: Breitgasse. **Osakka-Sakka.** Stand: Breitgasse.
Prachtvolles Confect genau nach Japanischem Original-Recept. **Osakka-Sakka** ist in den Großstädten Süd- u. Mitteldeutschlands mit glänzendem Erfolge eingeführt u. wird auch als ff. Dessert, Thee- u. Tafelgebäck von der vornehmen Damenwelt außerordentlich geschätzt. Regelmäßiger Verkauf auf den Stettiner Jahrmärkten ca. 2000 Packete. Vorräthig in Original-Packeten à 50 Pf., auf Wunsch ½ Packete, Bruch, soweit vorhanden ¼ ℔ 40 Pf.
Birkenholz! **Birkenholz!**
genaue Nachahmung eines Stückes Birkenholz, äußerst wohlschmeckend à 20 Pfg.
Duftende Veilchen und Maiblumen
in reizender Ausführung (Marzipan) à 15 und 20 Pf.
Eßbare Schwedische Streichhölzer
aus ff. Pffermünz à Schachtel 10 Pf. (sehr scherzhafte u. vielbegehrte Neuheit), allerliebste gefüllte Attrapen à 10 Pf. und 15 Pf. etc.
Alles frisch, sauber und appetitlich. Zur Besichtigung unserer Neuheiten lade ergebenst ein. Hochachtungsvoll
Ad. Jukes aus Dresden. Stand: Breitgasse.

Danziger Velociped-Depôt

von (8650
E. Flemming,
Lange Brücke und Petersiliengasse Nr. 16,
größte und älteste Fahrrad-Handlung,
empfiehlt sein **großes sortirtes Lager** bester englischer sowie deutscher Fahrräder aller Art. Preislisten und Unterricht gratis.
Auf Wunsch Ratenzahlung.



Expreß-Rover.



Neuestes Cripper-Dreirad für Herren und Damen.

Victoria-Hotel,
Zoppot.
Auch bei ungünstiger Witterung.
Mittwoch, den 8. und Donnerstag, den 9. August:
Humoristische Soiree
der altrenommirten
Leipziger Quartett- u. Concertsänger,
Herren Eyle, Pinther, Hoffmann, Küster, Frische, Maaß, Hanke.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf., Kinder 30 Pf. Billets à 50 Pf. vorher bei Herrn Isecke. Kinder-Billets nur an der Kasse. (8667

Freundschaftl. Garten.
Auch bei ungünstigem Wetter.
Sonntag, den 5. und Montag, den 6. d. Mts.,
Vorletzte Soirée
der altrenommirten
Leipziger Quartett- u. Concertsänger
Herren Eyle, Pinther, Hoffmann, Küster, Frische, Maaß u. Hanke.
Anfang Sonntags 7½, Wochentags 8 Uhr. Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf. Billets à 40 Pf. an den bekannten Orten. (6399
Dienstag, den 7. August,
Abschieds-Soirée.

Der Taubenschutz-Verein
zahlt für jeden Taubenhabicht, jedoch den richtigen Wanderfalken Falko Peregrinus, welcher in einem 5meiligen Umkreise von Danzig geschossen wird eine Prämie von 5 M. (8668
Einzuliefern bei Hrn. K. Schäpe, Jopengasse 62.

Kurhaus Zoppot.
Sonntag, den 5. August cr.
Großes Concert
ausgeführt von der
Zoppoter Kur-Kapelle,
unter Leitung des Herrn Kapellmeisters C. Riegg.
Kassenöffnung 4¼, Anf. 5¼ Uhr.
Familienbillets (3 Personen) 1 M, Abonnementsbillets für Nichtbadegäste sind im Bureau der Bade-Direction zum Preise von M 6 für die Familie und M 3 für den Einzelnen zu haben. (623
Die Bade-Direction.

Kurhaus Westerplatte.
Täglich außer Sonnabend:
Militair-Concert.
Anfang 4½ Uhr.
Entree: Sonntags 25 Pf., an Wochentagen 10 Pf.
H. Reißmann.

Milchpeter.
Jeden Montag, Mittwoch und Freitag:
Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 3. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 4.
Brillante Illumination des ganzen Gartens.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.
9242) **G. Sperling.**

Wilhelm-Theater.
Sonntag, den 5. August 1888:
Große Künstler-Vorstellung.
Auftreten auserlesener Künstler Specialitäten allerersten Ranges.
Schwestern **Carola** und **Martha Macon**, Duettistinnen, **Emmy Busse**, Coupletsängerin, **Erna** und **Georg Nordeck**, Humoristische Duettisten, **Max Alfredo**, Gesangs- u. Character-Komiker, Gebr. **Morelly**, Reck- und Turnkünstler, Mr. **Hacon**, Original-Equilibrist u. Jongleur, Mlle. **Hilda**, Großartige Voltigen am schlaffen Seil. Damen-Gesellschaft **Troupe Odence**, Darstellung moderner u. antiker Marmor-Tableaux, große Ballet-Divertissements der **Balletgesellschaft Lapieg.**
Kassenöffnung 6, Anf. 7 Uhr.
Billet-Vorverkauf im Cigarren-Geschäft von **Georg Möller**, Brodbänkengasse 48.
Montag, den 6. August 1888:
Große Specialität-Vorstellung.
Anfang 7½ Uhr.
Hermann Meyer.

Eingesandt!
Wir machen zu diesem
Dominiks-Markt
unsere Mitbürger ganz besonders auf die großartig decorirte einer
Gewerbe-Ausstellung
gleichenden und mit wahrhaft practischen wie allerneuesten Erzeugnissen ausgestatteten Lederwaaren-Bude in den Langen Buden und zwar auf die des nunmehr seit 8 Jahren hierherkommenden
Lederwaaren-Fabrikanten
Bernh. Krause
aus Berlin
ganz besonders aufmerksam.

Vielen unserer Mitbürger ist das Geschäft seit mehr denn 25 Jahren von der Leipziger Messe bekannt und gebührt dem Manne wegen seiner accuraten Handhabe und besonders dauerhaften soliden Erzeugnissen besondere Empfehlung.

Wir haben uns stets von der Solidität der Waare sei es in Leder wie Schlösser und Arbeit und geschmackvoller Ausführung was zur Fabrikation gehört, überzeugt und können mit vollem Vertrauen Jedem diese Bude zum Einkauf von Damentaschen, Reisesäcken, Couriertäschchen, der so beliebt gewordenen Ringtäschchen und Damengürtel, darunter Neuheiten, die nur der betreffende allein besitzt, empfehlen.

Auch Damen-Portemonnaies, elegante 5—6 Jahre haltende zu 1 M, Herren-Porte-Tresors zu 1 M mit gutem Doppelschloß.

Gediegene Porte-Tresors, Geldtäschchen aus einem Stück Leder, in Kalbleder und Seehundsleder bis zu den elegantesten, Cigarren-Etuis etc. (8652

Hierbei Modenblatt Nr. 3 und unsere Beilage zu Nr. 17208.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 17208 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 5. August 1888.

Das deutsche Kunstgewerbe in München.

Der Norden.

In einer seiner kleineren literarischen Arbeiten führt Wilhelm Scherer aus, daß im Mittelalter, etwa am Beginn des zweiten christlichen Jahrtausends, die poetische Production sich geschieden habe. Im Norden entstand die ritterliche, die höfische, die eigentliche Kunstpoesie, im Süden siegten die fahrenden Sänger, die Dichtungen der Spielleute; dort also correcte Formen, künstlerischer Gehalt, strenge Regeln, hier heiteres Leben, leichte, regellose Phantasie, Lieder und Mären, von Mund zu Mund fortgepflanzt. Goethe dort, Grillparzer hier können als späte Vertreter beider Richtungen vielleicht heute noch angeführt werden.

Der Gedanke an diese Ausführungen verläßt mich nicht in der deutschen Kunstgewerbe-Ausstellung. Im Süden alles flott, farbvoll, lebhaft, aber viel Willkür, viel reizvolle Laune; im Norden kühles Erwägen, correctes Schaffen. Die Farbe, die jenen selbstverständlich, ist diesen erst ein Ergebniß der Reflexion, eine Sache bewußter Erwägung. Aber hier wie dort errang in einem Besten der Norden den Sieg, das künstlerisch Bedeutendste kommt von ihm. Wie im Mittelpunkte des Südens die Erzeugnisse extravaganter Königslaune, Prachtstücke stehen, die trotz aller künstlerischen Ausführung nicht anziehen, sondern nur kühle Bewunderung erregen, so finden wir im Centrum der preußisch-norddeutschen Abtheilung Stücke von dem Tafelsilber, das die preußischen Städte dem Prinzen Wilhelm zur Hochzeit geschenkt haben. Neulich hatte ich nur den großen mittleren Tafelaufsatz gesehen, der allein steht, es sind aber auch noch andere Stücke vorhanden. Da ist wahre, hohe Kunst, der Rococostil in feinster, prachtvollster Durcharbeitung, die reichste, aber niemals zügellose Phantasie und eine technische Vollendung in Modellirung, Färbung der Metalle etc., wie ähnliches auf der ganzen Ausstellung nicht zu finden ist. Einige große Stücke, Leuchter etc. aus dem Besitze der verwittweten Kaiserin Victoria, die unserer Aufmerksamkeit neulich ebenfalls entgangen waren, erreichen zwar den Kunstwerth des Tafelsilbers nicht, sind aber ebenfalls sehr schön, während bei den Tafelaufsätzen, Ehrengaben, monumentalen Silberstücken von Vollgold die correcte Kühle, die Tüchtigkeit der technischen Ausführung stärker vorwiegt, als der Reiz der Gestaltung.

Wir werden bei den Porzellanen ähnliche Wahrnehmungen machen können. Die bairischen sind gänzlich unbedeutend, gewöhnliche Waare, die österreichischen sehr flott gebildet, mit wunderhübschem Decor, allerlei originelle Gedanken flott ausgeführt. Dagegen stehen aber Meißen und Berlin unendlich vornehmer da. Beide mehren auf dieser Ausstellung ihren traditionellen Ruhm, und Berlin scheint neuerdings das ältere Meißen überholen zu wollen. Berlin stellt mannigfaltiger aus und hat viel gelernt seit der gründlichen Reform, welche die Manufactur durchgemacht. Seine Tafelservice, immer noch der Barockform treu, galten bisher mit Recht als etwas farbenmatt, als nüchtern und wenig lebendig. Die neueste Zeit hat dies geheilt; gerade in der intensiven Farbengebung und Malerei hat man viel gelernt, die Berliner Service sind nicht mehr von Blässe angekränkelt. Man bleibt indessen nicht bei dem Vorzüglichen und Beliebten stehen. Seit einiger Zeit hat Berlin die Kajüten vornehmer Kriegsschiffe mit Wandtäfelungen aus bemalten Porzellanplatten ausgestattet, und auch hier ziert die Rückwand eine derartige Täfelung, weißer Grund mit blauer Malerei von sehr großer Schönheit. Ebenso sind zwei Standleuchter neu, die aus der Basis japanischer, natürlich Berliner, Vasen geschnörkelte Rococo-Lichtträger entwickeln. In der eigentlichen Porzellanmalerei ist Berlin seit lange höchst leistungsfähig gewesen und es geblieben.

Meißen ist weit weniger bescheiden in der Anwendung des Rococo als die preußische Schwesteranstalt. Da sehen wir überall kosende Engel, Blumenguirlanden, Püppchen und tolle Gruppen. Damit schmückt man Tafeln, Kamine, Schränke. Auch in diesen Rococo und den decorativen Malerei leistet Meißen Unübertreffliches; neuerdings aber gefällt man sich in antikisirendem Geschmack, bildet Figürliches in griechischer und römischer Gewandung; das steht kalt und nüchtern neben jenen altbekannten Meisterwerken. Das übrige Porzellan der Thüringer und Sachsen ist unbedeutend, die Majoliken sind in Deutschland noch kaum in Anfängen vorhanden. Dafür haben wir den Ofen. Da überragt in Geschmack und künstlerischem Sinn Norddeutschland ebenfalls den Süden. Magdeburg und Mettlach (Villeroy und Boch) erwähnen wir vor allen. Die Majolika-Oefen der Magdeburger erreichen in zarter, feiner Farbengebung, in Glanz der Glasur den äußersten Grad der Vollendung. Die Mettlacher Fabrik hat einen Rococo-Ofen, farbig, reich geschmückt und doch einheitlich gebildet, ausgestellt, der zu den schönsten der Ausstellung gehört. Beide haben übrigens, letztere in einem Jagdzimmer, ganz aus keramischen Erzeugnissen gebildet, erstere in kunstvoll bemalten und glasirten Platten, Wandfüllungen etc., hochinteressante Proben ihrer künstlerischen und technischen Leistungsfähigkeit gegeben. Eine Ofenfabrik in Meißen, eine andere in Berlin tragen ebenfalls dazu bei, die Ueberlegenheit des Nordens über den Süden zu beweisen.

Neben sehr vielem Unbedeutenden, das mehr auf einen Bazar als eine solche Ausstellung gehört, neben dem Ausbau des Herrn Hirschwald aus Berlin, den ganz unbedeutenden Gläsern von Harsch, die die Schlesier ausgestellt haben, sind, die norddeutsche Luxusgläser-Industrie vertreten, neben Cuivre poli und vielem Kleinkram stehen andere Industrien und Kunstgewerbe sehr stattlich da. Es ist sehr zu beklagen, daß aus Norddeutschland eine große Anzahl Industriezweige ihre künstlerischen Leistungen garnicht hergebracht haben, so u. a. die hochbedeutende, kräftig vorschreitende Berliner Kunstbronzefabrication, so die dortige Elfenbeinschnitzerei, die beide nur höchst spärlich zu finden sind. Dagegen ist es rühmend anzuerkennen, daß die preußische Staatsdruckerei ihren Betrieb vollständig ausgestellt hat, die soliden, tüchtigen und schönen Leistungen, die weniger durch Aeußerliches bestechen als durch sachliche Vorzüglichkeit dem Fachmanne imponiren. Leider ist der private Druck- und Kunstverlag, also besonders Leipzig und Berlin, nicht seiner Bedeutung entsprechend vertreten, und auch die Binderei, die sich in dem letzten Jahrzehnt sehr schön entwickelt, hätte sicher viel mehr zu zeigen gehabt, obgleich das Vorhandene, kunstvolle Arbeiten von Graf in Altenburg, höchster Anerkennung werth ist. Alte französische Kunstweise in farbigen Ledern mit den originellsten Verzierungen sind hier frei nachgebildet, wie denn auch bei anderen Bindungen die Anwendung von Gold und verschiedenen Farben zu großen Wirkungen verwerthet wird.

Das Leder, gepreßt, gefärbt, mit Gold, Kupfer und Silber überglänzt, hat ein Hamburger Aussteller, Georg Hulbe, zu ganz prachtvollen Gebilden benutzt, gegen welche die bunten Münchener künstlerisch weit zurückstehen. Er bildet alle Ledertapeten, Stuhlbezüge und Draperien noch ohne jede stilvolle Imitation, nur mit Benutzung von ornamentalen und figürlichen Motiven. Die Farbenharmonie, die discrete und doch ungemein effectvolle Anwendung von Metallfarben, die Zeichnung von Heiligen, altdeutschen Ornamenten, Thier- und Pflanzengebilden ist von erlesenem Geschmack, wenn natürlich diese Lederstoffe auch Preise haben, die nur für reiche Liebhaber erschwinglich sind. Auch H. Schulze in Hamburg versteht das Leder künstlerisch meisterhaft zu färben, zu bilden und zu bearbeiten, mehr in kleineren Stücken, Stuhlbezügen etc. als in großen Tapeten. Es sind diese Leistungen, die kaum von den Franzosen übertroffen werden dürften.

Die Möbelbauer haben mehr durch Ausstellung einzelner Stücke, als durch geschlossene Zimmereinrichtungen ihr Können gezeigt, in ersteren aber sehr viel Würdiges geleistet. Da imponirt der Schrank von Schwarck aus Danzig mit Kröpfungen, Säulen und reichstem Ornament nicht nur wegen seiner stilvollen Vornehmheit, sondern auch als ein tischlerisches Meisterstück ungemein. Eine Truhe mit vortrefflichen Kunstschlosserarbeiten, Einzelmöbel in gothischen und in Renaissance-Formen von Unlust und Hartmann aus Dresden, Cabinetschränkchen in reichster Arbeit fallen um ihrer Gediegenheit willen auf. Ein sehr tüchtiger und geschickter Kunsttischler, Meister Kimbel aus Breslau, folgt gern sonderbaren Ideen und Launen, die dem Bizarren zuneigen. Mit großer Geschicklichkeit und ungeheurem Fleiß hat er sich bemüht, japanische Möbelformen nachzubilden, die in unsere modernen Verhältnisse garnicht passen und sehr schwer Liebhaber finden dürften. Weit ansprechender sind zwei andere Schränke des Breslauer Kunsttischlers, obgleich er bei correcter, geschmackvoller Form in der Decoration doch wieder seiner Vorliebe für das Seltsame zu sehr nachgiebt. Er schmückt die Füllungen mit mittelalterlichen Gestalten und Gruppen, die das Möbel nicht schöner machen und wohl den Verkauf erschweren. Wenn Kimbel die leitende Hand des entwerfenden Künstlers zu Hilfe käme, würde er zu den besten der Möbeltischler zu zählen sein. Da sind die süddeutschen Möbeltischler besser berathen, sie genießen die Hilfe entwerfender Künstler, und dies merkt man an ihren hervorragenden Leistungen im Möbelbau und in Zimmereinrichtungen.

Unsere großen norddeutschen Städte haben geschlossene Collectivausstellungen veranstaltet, in denen die Eigenart des Lokalen ausdrucksvoll zur Erscheinung kommt. So sehen wir in Hannover die von den dortigen Architekten mit Vorliebe cultivirte, eigenthümliche Gothik entschieden vorherrschend. Möbel, in denen der Spitzbogen überall anklingt, Oefen, Fenster, eine Standuhr, welche den Mittelpunkt des hannöver'schen Saales einnimmt, sind mit vieler Kunst in diesem Sinne gebildet; das mag man anerkennen, aber diese Formenwelt, diese Decorationsweise bleibt uns fremd und wird dem modernen Menschen niemals mehr ansprechend erscheinen, wenn man auch die handwerkliche und künstlerische hohe Qualität der Fertiger anerkennen muß. Magdeburg hat sich besonders glänzend hervorgethan in der Collectivausstellung seines Kunstgewerbevereins. Etwas zu sichtlich kommen die Hauptzweige der Magdeburger Kunsttechnik zur Erscheinung, Ofen- und Majolikaindustrie werden gar zu stark angewendet in Balustren, Inkrustationen von Majolikaplatten in Architekturglieder aus Holz, ein Zimmerspringbrunnen aus Majolika, gar zu stark mit Ornament überladen; Kamine, Oefen füllen den Hauptraum etwas stark, aber sie bilden das Bedeutendste, was Magdeburgs Kunstgewerbe vorzustellen hat. Einzelmöbel und Zimmereinrichtungen finden wir in Seitenräumen, die viel Anerkennung verdienen, weniger wegen des Geschmacks, der durch Ueberschmückung leidet, als wegen der ausgezeichneten Arbeit. Intarsiaturen von erhabenem Holz, Schnitzereien, Elfenbein-Einlagen, Posamentierarbeiten, decorative Tapezierer-Arrangements sind an und für sich betrachtet tadellos, bilden aber eine Anhäufung von Pracht und Ueberladung, welche der gute, vornehme Geschmack zurückweist. Auch hier haben wir unseren norddeutschen Landsleuten die Stuttgarter, Münchener, Karlsruher Collegen als Vorbilder anzuführen, die ihre Kunstmöbel immer nach Entwürfen künstlerisch gebildeter Zeichner ausführen. Auch aus Dresden kommen zusammengestimmte Arrangements, von großer, verdienstlicher Erfahrungsgabe und Tüchtigkeit der technischen Ausbildung zeugend.

Unter den vielen Einzelindustrien, die in besonderen Kojen ausgestellt haben, bemerken wir die Leinen- und Webereigewerbe Schlesiens, insofern sie dem Kunstgewerbe angehören. Alte altdeutsche Tafeltücher, Handtücher mit Borten und Mustern, Läufer stehen hier, wo man künstlerisch die größte und schönste Auswahl aufzuweisen hat. Die deutsche Teppichindustrie, besonders die Fabrication von Knüpfteppichen nach Smyrnaer Art, hat sich von Jahr zu Jahr mehr entwickelt, weniger zur Höhe denn in die Breite. Gevers und Schmidt in Schmiedeberg leistet hier noch immer das Vorzüglichste; sie haben eine ganze Koje mit schweren Knüpfteppichen drapirt, die nur würdige, geschmackvolle Stücke enthält. Aber auch diese Firma hat ihr Schaffen gewandelt. Ehedem beschränkte sie sich auf Smyrnaer und Perser, in der richtigen Ueberzeugung, daß der orientalische Teppich zu allen Stilarten, allen Geschmacksrichtungen, allen Zeiten passe. Das aber scheint nicht mehr möglich zu sein, man will anderes, will Renaissance, will helle, feine Dessins haben, die zum Rococo passen. Deshalb sehen wir jetzt einfarbige Fonds mit breiten Renaissancerändern, lebhaftes Farben- und Formspiel, mattfarbige Plaines. Uns waren die früheren Nachbildungen der orientalischen Muster lieber, aber die Concurrenten haben sich darauf nicht beschränkt, weil sie's nicht so gut verstanden wie die Schmiedeberger, und nun haben diese den Forderungen einer launenhaften Kundschaft nachgeben müssen. Solche Concurrenten stellen Sachsen, Wurzen, Oelsnitz und Linden bei Hannover; andere Fabriken fertigen den Brüsseler Teppich, der mit dem Emporkommen des Rococo wohl den orientalischen etwas zur Seite drängen, ja vielleicht selbst wieder dem Gobelinteppich und dem gestickten Platz machen dürfte. Sachsen stellt neben seinen vorzüglichen Teppichen auch sehr geschmackvolle Decorationsstoffe aus, Wandbekleidungen, Möbelbezüge und Vorhänge von Plüsch, Velour, Seide und farbiger Jute, wie Chemnitz sie für ein großes Stück von Europa liefert.

Wieder eine besondere Koje füllt der Lette-verein in Berlin. Um den Stand des deutschen Kunstgewerbes in seinen Leistungen kennen zu lernen, kann diese Ausstellung von Handarbeiten wenig beitragen; dennoch wird sie lehrend beweisen, wie sorgsam, fleißig und mit wie geschmackvollem Kunstsinn die weibliche Handarbeit zu selbständigem Schaffen angeleitet wird. Am meisten leistet sie wohl auf dem Gebiete der Weißstickerei und Wäschefertigung. Da werden englische Musterstücke zu freier Nachbildung verwerthet, Schnitte, Formen und Decoratives mit vielem Glück benutzt. Einzelne kleinere Ausstellungen weiblicher Handfertigkeiten, so Majoliken, Malereien auf Holz und anderen Stoffen, Fächern u. a. ergänzen die größere und geordnetere Ausstellung des Lette-vereins.

Eine eigene ausführlichere Ausstellung vereinigt die Goldschmiede und Schmuckbildner Hanaus. Man hält mit dem badischen Pforzheim gleichen Schritt, hat sich aus der naturalistischen Geschmacklosigkeit emporgearbeitet zu reineren Formen, edleren Bildungen, hat entwerfende Künstler herangezogen. Die einfacheren Schmuckstücke, die aus Hanau kommen, darf jetzt auch eine elegante Dame ohne jede Scheu anlegen; sie wirken, wenn man sie mit der nöthigen Auswahl wählt, sogar wirklich vornehm. Die große Alfenide-Industrie Berlins, jedenfalls die umfangreichste Deutschlands, wird durch Henniger vertreten, wir sehen hier aber nicht mehr als in seinen Berliner Schaufenstern. So sehen wir die norddeutschen Kunstgewerbe in München, soweit wir sie im allgemeinen gemustert haben, zwar lange nicht erschöpfend in ihrem vollen Inhalt anwesend, aber in den Hauptstücken und Hauptzweigen doch künstlerisch hervorragend und in reger, gesunder Entwickelung begriffen.

Kaiser Friedrich als Kronprinz bei dem Jubiläum der Universität Bonn.

Vom 2. bis 4. August 1868, eben jetzt vor zwanzig Jahren, feierte die Universität Bonn ihr 50jähriges Jubiläum. Das „B. T." erinnert daran, daß an dieser Feier der verstorbene Kaiser Friedrich, damals Kronprinz Friedrich Wilhelm, der selbst dort vom Herbst 1849 bis Ostern 1852 studirt hatte, einen activen Antheil nahm. Einem am Abend des 2. August 1868 stattgehabten Gartenfeste im „Alten Zoll", bei welchem das ganze Rheinufer zu Ehren der fürstlichen Gäste glänzend illuminirt wurde, folgte der am 3. Aug. veranstaltete große Festzug, nach welchem der damalige Rector der Bonner Universität, Professor v. Sybel, in Gegenwart des Königs Wilhelm, seiner Gemahlin und des Kronprinzen die Festrede hielt; Nachmittags versammelten sich dann die Festgenossen zu einem Diner von etwa 4000 Gedecken in der Poppelsdorfer Festhalle. Hier war es, wo Kaiser Friedrich nach dem Toast des Prorectors der Universität Bonn folgenden Festgruß widmete:

„Es ist ein Gefühl ernster Bewegung, von dem ich heute erfüllt bin, und in welchem ich zu Ihnen spreche. Vor wenigen Augenblicken habe ich erfahren, daß mir eine hohe Ehre zu Theil geworden: die juristische Facultät der Universität Bonn hat mich zu ihrem Doctor ernannt. Diese mir verliehene Würde knüpft mich mit neuen Banden an die Hochschule, und so sollen denn auch meine ersten Worte ihr gelten. Lassen Sie mich zunächst mit wenigen Worten der Vergangenheit gedenken. Nach schweren Leiden und harten Kämpfen wurde die Universität Berlin gegründet; nach glänzenden und bedeutenden Siegen trat Bonn ins Leben. Was Bonn in der geschichtlichen Entwickelung unseres Vaterlandes während der vergangenen fünfzig Jahre gewesen, davon legt die Geschichte jener Jahre beredtes Zeugniß ab. Die großen Ereignisse der jüngsten Zeit haben neue Universitäten der preußischen Monarchie zugeführt; sie werden fortan der Segnungen theilhaftig werden, welche nur der Großstaat zu bieten vermag; sie werden die väterliche Fürsorge ehren lernen, welche der König allen Hochschulen seines Landes mit gleicher Liebe zuwendet. Darf ich jetzt einige Worte von mir selbst sprechen, so ist es gerade Bonn und die hier verlebte Zeit, welche die Erinnerung an meine Jugend besonders lebendig in mir zurückrufen muß. Ich weiß sehr wohl, daß ich die mir heute zu Theil gewordene Auszeichnung nicht auf das zurückführen kann, was ich hier gelernt, nicht auf Verdienste, welche ich mir um die Wissenschaft erworben hätte. Eines aber habe ich hier allerdings gelernt: **daß wir nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen sollen**, und wenn es mir in schwerer, bedeutungsvoller Zeit vergönnt gewesen ist, mit vielen anderen zum Wohl des Vaterlandes wirken und schaffen zu können, so freue ich mich, es hier aussprechen zu dürfen, daß Bonn es gewesen, welches hierzu mit den Grund gelegt hat. Denn hier war es, wo mein Blick auf Höheres hingelenkt, wo mir der Sinn für die geschichtlichen Aufgaben unserer Zeit und unseres Vaterlandes erschlossen wurde. Wie sollte ich mich somit nicht Bonn dankbar verpflichtet fühlen? Indem ich dem Gefühle dieser Dankbarkeit hiermit Ausdruck gebe, knüpfe ich daran die Grüße, welche die Kronprinzessin der Universität mit der Versicherung ihrer besonderen Theilnahme sendet, einer Theilnahme, die um so inniger ist, als sie mit der Erinnerung an meinen verklärten Schwiegervater verbunden ist, der hier als einer der ersten deutschen Fürsten seinen Studien obgelegen. Deshalb hat mich auch die Königin von England beauftragt, der Universität ihren Glückwunsch darzubringen und ihr das Bildniß ihres verewigten Gemahls zu überreichen. Auch der Herzog von Edinburgh, gleichfalls einst ein Zögling dieser Universität und eben von einer Weltreise — um eine traurige und viele große Erfahrungen reicher — zurückgekehrt, sendet Ihnen durch mich seine Grüße.

Und nun schließe ich mit dem Wunsche, daß, wie bisher, so auch fortan von Bonn ausgehen möge alles, was deutsche Treue, deutsche Ausdauer und deutsche Hingebung auf dem Gebiete der freien Wissenschaft und ihrer freien Forschung zu leisten vermag. Indem ich dieses Glas mit deutschem Rheinwein gefüllt erhebe, leere ich es auf das Wohl der Universität, ihrer Lehrer und ihrer studirenden Jugend. Möge die Hochschule Bonn bis in die fernsten Zeiten bleiben, was sie ist: ein Edelstein in deutscher Fürstenkrone!"

Diesen wahrhaft fürstlichen Worten folgten stürmischer Beifallsjubel und nicht enden wollende Hochrufe auf den Kronprinzen. Abends brachte dann die Studentenschaft demselben einen großen Fackelzug.

Literarisches.

* Auch das fünfte Ausstellungsheft der von dem bekannten Kunstkritiker Fr. Pecht herausgegebenen Münchener illustrirten Zeitschrift **„Die Kunst für Alle"** zeigt, wie die Redaction ihres Versprechens eingedenk ist, von ausgestellten Werken eine Reihe der hervorragendsten ihren Lesern vorzuführen. Den Reigen der vier ganzseitigen Bilderbeilagen eröffnet Toby E. Rosenthals „Genesung". In strictem Gegensatz zu diesem Genrebild von packender Wirkung steht Böcklin mit seinem „Im Spiel der Wellen", welches dank der Liberalität des Baron v. Wendelstadt der Münchener Pinakothek angehören wird. Lossow führt uns in seinem „Vor der Matinee" in das Zimmer einer Dame der Rococozeit, während G. v. Canal in seinem „lac d'amour in Brügge" ein Landschaftsbild giebt, dem eine hohe, stimmungsvolle Wirkung eigen ist. Fr. Pecht setzt seine Referate über die Münchener Ausstellung fort, und Alfred Ruhemann berichtet über die nordische Kunst in der Kopenhagener Ausstellung. Eine Anzahl Textillustrationen, darunter Kaiser Wilhelm III. nach der Büste von Schott, dann Thierbilder von Frey, Weishaupt, de Haas rc. erläutern das gedruckte Wort.

* Das Augustheft der **„Deutschen Rundschau"** (herausgegeben von Julius Rodenberg. Berlin, Verlag von Gebrüder Paetel) enthält: Das Grafenkind, Novelle von E. Wichert (Schluß); — Der Krieg der sicilischen Vesper, von Otto Hartwig (Schluß); — Rousseau und Kant, von Heinr. v. Stein; — Zur Erinnerung an Heinrich v. Stein, von Herm. Grimm; — Unter den Linden 8/9, von J. Rodenberg; — Frankreich im 17. und 18. Jahrhundert, von Ferd. Lotheißen; — Frau von Staël in Italien, von Lady Blennerhassett; — Gebhard Lebrecht von Blücher, von Gottlob Egelhaaf; — Die Universitätsfeier von Bologna; — Theodor Storm — zum Gedächtniß, von Erich Schmidt; — Politische Rundschau; — Neue Romane und Novellen, besprochen von Otto Pniower; — Literarische Notizen.

Räthsel.

I. Reck-Räthsel.

Die Erste.

Führ' ich zur guten Stunde
Ein volles Glas zum Munde,
Dir, lieber Leser, sei
Vertrauet, wem ich's weih'.

Die Zweite.

Entdeck' auf heim'schen Fluren
Ich hoher Schönheit Spuren,
Schau, lieber Leser, schnell
Führt Dich der Wink zur Stell'.

Das Ganze.

Dies brauch' ich nicht zu weisen,
Gingst Du von hier auf Reisen,
Ist's meistens wohl geschehn,
Daß Du es nah' gesehn.

Darfst auch nicht fort erst eilen,
Denn selbst in diesen Zeilen
Hat halb und halb gesteckt,
Was Dich — verzeih'! — geneckt. A. K.

II. Homonym.

Ruht auf der Ersten der Accent,
Sie einen Knabennamen nennt;
Doch wenn er auf der Zweiten ruht,
Ist's jungen Mädchen oft nicht gut. A. R.

III. Diamant-Räthsel.

A
A A A
B B C C D
D D D E E E E
E E E E E E E F F
F F F G G H H H I I I
I I L L L L M M M
M M N N N O O
O O R R R
R S U
W

Die vorstehenden Buchstaben sind, den elf wagerechten Reihen entsprechend, so zu ordnen, daß sie folgende Bezeichnungen ergeben:
1. Buchstabe, 2. Schwur, 3. Baum, 4. Vorname, 5. Provinzialstadt, 6. Dichter, 7. Dichtungsart, 8. Gabe, 9. Baumfrucht, 10. General, 11. Buchstabe.

Die Mittelreihe, sowohl horizontal, wie vertikal gelesen, bezeichnet den Namen eines bekannten Dichters, der längere Zeit auch in Danzig gelebt und gewirkt hat.

R. Gohr.

Auflösungen

der Räthsel in der vorigen Sonntagsbeilage.

1. Zoppot. 2. Grasmücke. 3. Bas, Elbe, Tenne, Gerhard, Erbe, Sense, Genf, Ei, Ergeben.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Viola Mesloc, M. B—s, „Kinderfreundin", Gretel und Jenny, Hedwig Neumann, Max Neumann, Selma Fuhrmann, Maximilian G., F. v. B.; sämmtlich aus Danzig. Mikosch-Putzig, S—i = Stolpmünde, Maria Jahn-Langfuhr, Emma E.-Rambeltsch, Gustav Heinz-Weichselmünde.

Richtige Lösungen gingen ferner ein von: Marie Baus-Danzig (1, 3), Onkel Bräsig-Brösen (3), Riesenb.-Zoppot (3), Louise St.-Dirschau (1, 3), Bertha Schulz-Stuhm (2, 3).

Briefkasten.

Ernst G. in Oliva: Nicht verwendbar, weil zu gezwungen.

Verantwortlicher Redacteur: H. Röckner in Danzig.
Druck von A. W. Kafemann in Danzig.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung sollen die im Grundbuche von Unterschloß Blatt 29, Mewe Blatt 380 und Neuhof Blatt 2, auf den Namen der Wittwe Dorothea Litewski geb. Reinboldt eingetragenen, zu Mewe und Neuhof belegenen Grundstücke

am 11. September 1888,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 177,89 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 4,85.40 Hectar zur Grundsteuer, mit 375 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kauf-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (7216

am 12. September 1888,

Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 9. Juli 1888.

Königl. Amtsgericht.

Ladung.

Der Künstler Paul Centlewski, gebürtig aus Briesen, jetzt unbekannten Aufenthalts, welchem zur Last gelegt wird

im Februar 1883 zu Raduhn im Kreise Berent mit dressirten Hunden theatralische Vorstellungen gegen Entgeld veranstaltet zu haben, ohne im Besitz eines Gewerbescheins gewesen zu sein;

Vergehen gegen § 18 des Gesetzes vom 3. Juli 1876 wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst zur Haupt-Verhandlung auf

den 18. October 1888,

Vormittags 9½ Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht zu Berent geladen.

Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten werden. I D 95/88.

Berent, den 26. Juni 1888.

Pessier,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (6484

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf den unter landschaftlicher Zwangs-Verwaltung stehenden Gütern des Freiherrn v. Paleske'schen Fidei-Commisses

Gwaroschin,

Westpreußen, Kreis Dirschau, soll am

Mittwoch, d. 22. August cr.,

Vormittags 11 Uhr,

in Pr. Stargard, Hotel Borbach meistbietend verpachtet werden. Die sehr ergiebige Jagd umfaßt eine Fläche von etwa 2.773 Hectaren. Die Pacht-Bedingungen können im Bureau der Provinzial-Landschafts-Direction zu Danzig, Langgasse 34, eingesehen, auch auf Erfordern gegen Entnahme der Copialien durch Postvorschuß abschriftlich übersandt werden. (8580

Königliche Westpreußische Provinzial-Landschafts-Direction zu Danzig.

Arbeiter
auf eichene Rundschwellen finden lohnende Beschäftigung in der Boruziener Forst, Bahnstation Hebron-Damnitz.

Gebrüder Schulz,
(8562 Stolp Pomm.

Ein junger Mann, der viele Jahre hindurch in einem sehr bedeutenden Hause (landw. Maschinen-Geschäft) die Stellung eines ersten Buchhalters und Correspondenten bekleidete, wünscht sich per 1. October cr. zu verändern und sucht Placement als

Bureauchef oder erster Buchhalter.

Der deutschen und polnischen Sprache ist derselbe in Wort und Schrift mächtig. Prima-Referenzen.

Gefl. Offerten unter 8599 in der Exp. d. Ztg. erb.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.